

LANDKREIS-ZEITUNG

Zeitung für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



der demografische Wandel macht auch vor unserem Landkreis nicht halt. Daher kommt der Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen eine ganz besondere Bedeutung zu. In unserem Landkreis werden drei Viertel der pflegebedürftigen Personen zu Hause versorgt, überwiegend durch Angehörige und häufig unterstützt durch ambulante Pflegedienste. Um die Pflege zu Hause zu stärken, hat der Landkreis die Förderung für ambulante Dienste erhöht. Auch in der Beratung rund um das Thema Pflege baut der Landkreis sein Angebot über den Pflegestützpunkt aus und verstärkt diesen personell. Aber nicht nur die Pflege älterer Menschen ist wichtig, sondern auch die der Kinder. Daher freut es mich, dass unsere neue Berufsfachschule für Kinderpflege so gut in ihr erstes Schuljahr gestartet ist. Der Landkreis ist stolz auf seine Schulen, die ebenfalls einer Pflege bedürfen. So wird der Landkreis in den kommenden Jahren stark in die bauliche Ertüchtigung seiner Schulen investiert, was mit großen finanziellen Herausforderungen verbunden sein wird. Herausfordernd für unser Klinikum ist die geplante Gesundheitsreform der Bundesregierung. Hier bedarf es noch einiger politischer Anstrengungen, um die medizinische Versorgung auch auf dem Land zu sichern. Unser Klinikum ist hierbei das Herzstück und zudem einer der größten Arbeitgeber. Mit Herz dabei waren in den vergangenen Jahren viele Bürgerinnen und Bürger mit guten Ideen, die über das EU-Programm LEADER gefördert wurden. Der Landkreis ist nun in eine neue Förderperiode gestartet und ich möchte die Bevölkerung dazu ermutigen, sich wieder mit Ideen an die LAG Zugspitz Region zu wenden.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das Jahr 2024 und bleiben Sie gesund!

A. Speer

Ihr Landrat Anton Speer

LANDKREIS SENKT MÜLLGEBÜHREN

Ab dem 1. Januar 2024 zahlen die Bürgerinnen und Bürger 20 Prozent weniger für die Hausmüllabfuhr

Nicht alles wird teurer: Die Müllgebühren im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (ohne Markt Garmisch-Partenkirchen) sinken in den kommenden zwei Jahren. Zum 1. Januar 2024 bis zunächst Ende 2025 erfolgt eine Senkung der Abfallgebühren für die Restmüll- und Biomüllabfuhr in Höhe von rund 20 %. Damit werden die Bürgerinnen und Bürger trotz anhaltender Inflation und entgegen dem allgemeinen Trend spürbar entlastet. Die Gebührensenkung kann aus Rücklagen und Überschüssen aus den Vorjahren erfolgen. Nach Beratung im Umwelt- und Landwirtschaftsausschuss sowie im Kreisausschuss hat der Kreistag in seiner Sitzung vom 26. Juli 2023 eine neue Gebührensatzung zur kommunalen Abfallentsorgung (AbfGS) beschlossen, die am 1. Januar 2024 in Kraft tritt. Gleichzeitig tritt zum Jahreswechsel die bisherige Satzung außer Kraft.

Änderungen ab 01.01.2024:

- Entlastung der Gebührenzahler
- Senkung für zunächst zwei Jahre
- Rücklage aus den Vorjahren trägt zur Gebührensicherheit bei

Für eine 80-Liter-Tonne sind künftig statt 244 Euro nur noch 192 Euro im Jahr zu zahlen, für die 120-Liter Tonne 288 Euro statt bisher 366 Euro. Die Gebühren für 240 Liter sinken von 2 Euro auf 576 Euro, für 660 Liter von 2.013 Euro auf 1.584 Euro und bei 1.100 Liter werden statt 3.355 Euro nur 2.640 Euro pro Jahr fällig. Auch für die im Frühjahr 2022 neu eingeführte 60-Liter-Tonne sind künftig statt 183 Euro nur noch 144 Euro zu zahlen. Die ermäßigte Gebühr bei einer Eigenkompostierung kann nur gewährt werden, sofern alle Bioabfälle auf dem jeweiligen Grundstück ordnungsgemäß kompostiert werden und eine Biotonne nicht genutzt wird.

Die Abfallwirtschaft des Landkreises Garmisch-Partenkirchen ist eine kostendeckende Einrichtung und hat somit alle im Rahmen der Hausmüllentsorgung anfallenden Kosten über Gebühren zu decken. Das Kommunalabgabengesetz (KAG) gibt hierbei vor, dass unter anderem auch die Abfallgebühren in regelmäßigen Abständen zu bemessen sind. Für die Gebührenbemessung wurde ein Zeitraum von zwei Jahren gewählt, so dass auf Veränderungen, wie zum Beispiel schwankende Entsorgungsmengen, Preisentwicklungen auf den Märkten für Abfallfraktionen oder weitere Kosteneinflüsse, zeitnah reagiert werden kann. Faktoren wie eine Rechtssicherheit der Gebührensatzung und die Verantwortung einer kostendeckenden Gebührenhöhe dürfen nicht vernachlässigt werden, zumal Preisveränderungen im Bereich der Abfallpolitik nicht von heute auf morgen möglich sind.

Der Gebührenbedarf, der über die Grundgebühr pro Jahr aus der Hausmüllabfuhr gedeckt werden soll, beträgt für den Bemessungszeitraum ca. 5 Mio. Euro. Mit dem neuen Abfallgebührentarif werden jedoch nicht nur die Sammel- und Entsorgungskosten für Rest- und Biomüll gedeckt, sondern auch sämtliche anfallenden Kosten der Abfallwirtschaft. Auch die Kosten für die Hausmüllabfuhr, Abschreibungen und Verzinsung des Anlagekapitals und Personalkosten der Verwaltung fließen in die Kalkulation mit ein. Überdies sind speziell auch die Nachsorgemaßnahmen für die Altdeponien in Mittenwald, Oberammergau und Schwaiganger sowie die Deponieerweiterung in Schwaiganger zu nennen. Darüber hinaus werden vor Ort in den Gemeinden die Wertstoffhöfe und Sammelstellen unterhalten. In unserem Landkreis sind derzeit rund 18.000 gebührenpflichtige

Restmüll und Biomüll			
Tonnengröße	ab 01.01.2024 NEU	bis 31.12.2023	Senkung um
60 l	144 €	183 €	39 €
80 l	192 €	244 €	52 €
120 l	288 €	366 €	78 €
240 l	576 €	732 €	156 €
660 l	1.584 €	2.013 €	429 €
1.100 l	2.640 €	3.355 €	715 €

Restmüll – bei Eigenkompostierung (ohne Biotonne)			
Tonnengröße	ab 01.01.2024 NEU	bis 31.12.2023	Senkung um
60 l	129 €	158 €	29 €
80 l	177 €	219 €	42 €
120 l	273 €	341 €	68 €
240 l	561 €	707 €	146 €
660 l	1.569 €	1.988 €	419 €
1.100 l	2.625 €	3.355 €	715 €

Behälter in den Größen 60 l bis 1.100 l angemeldet, über die der Gebührenbedarf zu decken ist. Für stabile Müllgebühren ist es auch zukünftig wichtig, dass jeder Einzelne weiterhin seinen Müll konsequent trennt bzw. vermeidet, denn die Entsorgung jedes Kilogramms Rest- und Biomüll sowie Grüngut kostet Geld. Allerdings bleibt abzuwarten, ob die infolge des Krieges in der Ukraine stark gestiegenen Treibstoffkosten – insbesondere der Dieselpreise – auch zu höheren Abfallpreisen führen. Diesem Effekt aus der globalen Energiepreiskrise kann sich auch die kommunale Abfall-

wirtschaft nicht entziehen. In der Konsequenz sind hierdurch höhere Kosten für die Bürgerinnen und Bürger zu erwarten. Ob eine Reduzierung der Abfallgebühren auch für den Kalkulationszeitraum ab 2026 weiterhin möglich bleibt, kann derzeit noch nicht vorhergesagt werden.

Immer informiert: Die Abfall-App für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen (nicht für den Bereich des Marktes Garmisch-Partenkirchen).

Abfuhrtermin verpasst und den Abfallkalender gerade nicht zur Hand?

Dann ist es Zeit für die **kostenlose Abfall-App** der Abfallwirtschaft des Landkreises Garmisch-Partenkirchen und Sie verpassen nie mehr die Müllabfuhr!

Die Abfall-App hält Sie immer auf dem neuesten Stand. Egal ob Restmüll, Biomüll, Altpapier oder die „Gelbe Tonne“: Die Abfall-App erinnert Sie genau für Ihre Adresse an die Termine, die Sie interessieren. Einfach Wohnort auswählen, Erinnerungstag und Uhrzeit einstellen und los geht's!

Kostenlos erhältlich für Android und iOS im jeweiligen App-Store!



DIGITALER BAUANTRAG ERFOLGREICH UMGESETZT

Am 1. Dezember 2023 war es soweit: Das Landratsamt hat im Landkreis das digitale Baugenehmigungsverfahren eingeführt – wichtigste Änderung: Anträge sind künftig beim Landratsamt einzureichen

Als „Antragstellung rund um die Uhr“ begrüßt Thomas Mann, Sachgebietsleiter der Bauverwaltung, die Umsetzung des digitalen Baugenehmigungsverfahrens. Seit dem 1. Dezember 2023 ist im Bauamt des Landratsamtes Garmisch-Partenkirchen der Digitale Bauantrag realisiert. Bauvorlageberechtigte Entwurfsverfasser reichen zukünftig ihre Anträge für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen online ein. Antragsunterlagen können mittels digitaler Formulare, sogenannter „Online-Assistenten“ hochgeladen werden. Möglich ist das seit dem Stichtag 1. Dezember mithilfe einer BayernID. Die Online-Assistenten sind in der Handhabung einfach gestaltet; sie steuern Planer intuitiv durch den Antragsverlauf. Positiver Nebeneffekt für Thomas Mann: „Ist der Antrag unvollständig, erkennt es das System und der Planer wird gebeten, das Fehlende zu ergänzen. Das sorgt künftig

dafür, dass von uns seltener nachgefordert werden muss.“ Eine Einreichung als digitales Dokument per E-Mail im Landratsamt ist unwirksam! „Wenn das Online-Assistenten nicht genutzt werden kann, sind die Anträge in Papierform beim Landratsamt Garmisch-Partenkirchen einzureichen“, erklärt Mann. Das gesamte Online-Verfahren ist auf der Internetseite des Landratsamtes Garmisch-Partenkirchen zu finden unter: www.lragap.de/de/digitales-baugenehmigungsverfahren.html

Der Digitale Bauantrag bedingt eine wichtige Änderung im Verfahrensablauf. Für Verfahren, in denen das Landratsamt die abschließende Entscheidung zu treffen hat, zum Beispiel Bauanträge, Anträge auf Vorbescheid oder Abgrabungsanträge, ändert sich die Zuständigkeit bei der Antragsabgabe. Dies betrifft sowohl digitale als auch papiergebundene Anträge. Diese sind seit 1. Dezem-

ber 2023 direkt beim Landratsamt Garmisch-Partenkirchen einzureichen. Davon ausgenommen sind ausschließlich papiergebundene Anträge auf Genehmigungsfreistellung oder isolierte Befreiungen und Abweichungen von örtlichen Bauvorschriften. Diese können weiterhin bei der zuständigen Gemeinde beantragt werden. Zu beachten ist, dass sich das Verfahren nur auf Anträge bezieht, die den Landkreis betreffen. Alle Anträge in Bezug auf den Markt Garmisch-Partenkirchen müssen im Rathaus Garmisch-Partenkirchen abgegeben werden. Die Gemeinden bleiben weiterhin am Entscheidungsprozess beteiligt. Nach Eingang der Unterlagen beim Landratsamt, digital oder papiergebunden, werden sie unverzüglich über den Antrag informiert und deren Einvernehmen eingeholt. Wie bisher, gilt hierfür die gesetzliche Zwei-Monatsfrist. Die gemeindliche Planungshoheit bleibt somit gesichert.

Hinter dem Bauamt und der IT-Abteilung des Landratsamtes liegt eine lange Vorbereitungsphase. Zusammen mit den Gemeinden des Landkreises und den beteiligten Fachstellen wurde im Probetrieb intensiv getestet. Schritt für Schritt erfolgte eine Umstellung auf digitale Prozesse. „Das virtuelle Bauamt nimmt Fahrt auf“, so Thomas Mann. So werden Stellungnahmen von Fachstellen künftig digital eingeholt. Das hat den Vorteil, dass diese nicht mehr nacheinander erfolgen, sondern parallel. Dies verkürzt die Bearbeitungsdauer in vielen Fällen deutlich. Landrat Anton Speer freut sich über „weniger Papier und mehr Bürgerfreundlichkeit“. „Zudem können sich Bürgerinnen und Bürger über die Vorgangsauskunft immer auf dem Laufenden halten. Sie sehen den aktuellen Stand ihres Antrags. Es wird' ois a bisserl transparenter“, betont Speer.

Den Zugangscode für die sogenannte Bürgerauskunft erhalten Bauherren nach Antragsstellung über das Bauamt des Landratsamtes per E-Mail unter: bauamt@lra-gap.de – bitte unbedingt das **Aktenzeichen** des Bauvorhabens nennen.

Einige Dinge bleiben aber wie bisher: Den Genehmigungsbescheid erhalten Bauherren vorerst noch in Papierform. Und erster Ansprechpartner zur Beratung für Bauherren und Planer vor Ort bleiben die Gemeinden.

INHALT

- 1 Grußwort von Landrat Anton Speer
- 1 Landkreis senkt Müllgebühren
- 2 Der neue digitale Bauantrag
- 3 Architektenwettbewerb „Neues Gesundheitsamt“
- 4 Info zu EUREGIO-Anträgen
- 5-6 Beiträge aus dem Bereich Chancengleichheit
- 7 KoKi: Gesundheitsorientierte Familienbegleitung
- 7 Queer in GAP
- 8 Hebammenservice und -sprechstunde
- 9 ASD Allgemeiner Sozialer Dienst
- 9 Zehn Jahre „Runder Tisch gegen häusliche Gewalt“

- 10 Landkreis sucht rechtliche Berufsbetreuer
- 10 Klinikum: Zwei neue High-Tech Herzkatheter-Labore
- 11 Klinikum wird Prostatazentrum
- 12 LEADER: Neue Förderperiode
- 12 INTERREG Info-Veranstaltung in Salzburg
- 13 EUREGIO: Wissen verbindet
- 13 EUREGIO: Kleinprojekt Austausch Landwirte
- 14 Neues Netzwerk fürs Klima
- 14 Klimafrühling 2024
- 15 Rückblick Mobilitätswoche 2023
- 15 Impressum
- 16 Humusaufbau als Mittel zum Klimaschutz

ARCHITEKTENWETTBEWERB FÜR DAS NEUE GESUNDHEITSAMT

Im Rahmen eines Architektenwettbewerbs wurde das neue Gebäude für das Gesundheitsamt ausgewählt

Im Jahr 2018 hat der Landkreis Garmisch-Partenkirchen das Gebäude des Gesundheitsamtes an der Partnachstraße in Garmisch-Partenkirchen erworben. Das Gebäude stammt aus den 1960er Jahren und wurde vom damaligen Eigentümer nur notdürftig instandgehalten und ist nicht mehr zeitgemäß umzubauen und zu sanieren. Ein Abbruch und Neubau sind daher ohne Alternative.

Zwischenzeitlich ist das Gesundheitsamt in die Blumenstraße 1 im Ortsteil Partenkirchen gezogen. Der nördliche Teil des Gebäudes ist für Verwaltungsnutzung gut geeignet und wurde mit geringem Aufwand für die Nutzung als Gesundheitsamt angepasst. Im Hof vor dem Gebäude wurde anstelle der Garagen eine Zwischenlösung in Container für Untersuchungsräume und Labor in Holzbauweise errichtet. Die Container sind barrierefrei zugänglich und werden bis zur Fertigstellung des neuen Gesundheitsamtes an der Partnachstraße genutzt. Um für den Neubau am ursprünglichen Standort an der Ecke Parkstraße und Partnachstraße ein Architekturbüro zu finden, das der schwierigen beengten Situation gerecht wird und eine gute gestalterische Lösung findet, hat sich die Liegenschaftsverwaltung des Landratsamtes und der Kreistag im Dezember 2022 für die Auslobung eines Architektenwettbewerbs entschieden. Aufgrund der Größe des Bauvorhabens war eine EU-weite Auslobung des Architektenwettbewerbs notwendig. Auch sechs regionale und der Liegenschaftsverwaltung bekannte Architekturbüros sind zur Teilnahme zugelassen worden. Der Architektenwettbewerb lieferte gute Ergebnisse und war ein voller Erfolg, so dass im Rahmen ei-

ner Ausstellung Ende September 2023 im Foyer des Landratsamtes die prämierten Arbeiten für den Entwurf des neuen Gesundheitsamtes gezeigt wurden.

Der Gewinner des Wettbewerbs sind die Büros Knerer und Lang-München / Dresden mit Doris Zerhoch, Landschaftsarchitektin. Die Arbeitsgemeinschaft darf nun nach deren Pläne das Gesundheitsamt bauen. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist das Architekturbüro kein unbeschriebenes Blatt, durfte das Büro bereits die Generalsanierung des Berufsschulzentrums Garmisch-Partenkirchen durchführen. Die Architekten beschreiben ihren Entwurf als Antwort auf das heterogene Umfeld im Übergang vom Ortszentrum zur Wohnbebauung im Norden. Das Konzept zielt darauf ab, dem Gesundheitsamt die notwendige Präsenz im Stadtraum zu geben und den Übergang vom Zentrum zur Wohnbebauung herzustellen. Das Gebäude wird aus zwei an der Parkstraße giebelständigen Baukörpern gebildet, die durch ihre Staffelung einen Platzraum an der Parkstraße ausbilden, an dem sich die Zugänge, die Pforte und die Wartebereiche befinden. Der vorhandene, wertvolle Baumbestand wird soweit wie möglich erhalten und kommt dem Mikroklima zugute. Für das Gebäude wird eine Grundrisskonzeption geschaffen, die den speziellen Anforderungen aus der Nutzung als Gesundheitsamt gerecht wird, klar strukturiert und auch zukünftig flexibel nutzbar ist. Im großzügigen Foyer können sich die Besucherinnen und Besucher an der Pforte anmelden oder beraten lassen. Von hier aus gelangen sie in die jeweiligen zugeordneten Wartebereiche. Die Untersuchungs-

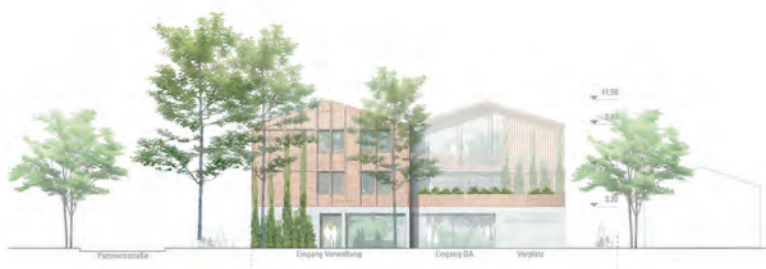
Im Infektionsfall kann von den Patientinnen und Patienten ein separater „Infekt-Eingang“ genutzt werden, um eine Ansteckungsgefahr zu minimieren. Die Büros der Verwaltungsbereiche liegen in den Obergeschossen und sind um die gemeinsam genutzte Kommunikationszone mit Besprechungsraum, Teeküche und Kopierraum orientiert. Die Büros können flexibel als Einzel- oder Großraumbüros strukturiert werden. Die Terrassen- und Balkonflächen dienen der Kommunikation und für Pausen.

Das Gebäude wird in eine Hybrid-Bauweise errichtet, das heißt, der Innenkern besteht aus einer Stahlbetonkonstruktion, die Obergeschosse bestehen aus vorgefertigten Holz-Beton-Verbundelementen, die Fassade ist aus Brettschichthostützen aufbaut.

Nach Meinung des Preisgerichts hat der Entwurf nicht nur deshalb den ersten Preis erhalten, weil er durch seine klare städtebauliche Figur überzeugt. Der Versatz der Baukörper fasst einen schönen Vorbereich, der zusammen mit einer großzügigen, transparenten Erdgeschossfassade einen einladenden Eingang bildet. Der architektonische Ausdruck der Fassade erscheint dem Gesundheits-

amt angemessen, die Materialität überzeugt durch die Reduktion auf Holz, Beton und Glas. Die diagonale Anordnung der beiden Treppenhäuser ermöglicht eine sehr gut nutzbare Erschließung. Gerade in der vorgeschlagenen räumlichen Anordnung der Nutzung überzeugt der Entwurf die Jury besonders, indem er nicht nur die Anforderungen vollumfänglich erfüllt, sondern darüber hinaus durch kluge, nutzungsneutrale Raumorganisation ohne Umbaumaßnahmen alternative Nutzungen ermöglicht. Lobend erwähnt wird zudem die Integration der Tiefgaragen-Einfahrt in das Gebäude. Mit dem siegreichen Büro Knerer + Lang sowie mit der Landschaftsarchitektin Doris Zerhoch wurde am 25. Oktober 2023 ein Verfahren nach Vergabeverordnung durchgeführt. So hat die Arbeitsgemeinschaft die Leistungsfähigkeit der Büros dargelegt, dass sie der Bauaufgabe für das neue Gesundheitsamt gewachsen sind.

Der Rahmenterminplan geht derzeit von einer Fertigstellung des Gesundheitsamtes bis Frühjahr 2027 aus. Hinsichtlich der Baukosten ist mit einem Kostenrahmen von 5,5 Mio. Euro einschließlich aller Baunebenkosten bei einer Genauigkeit von derzeit +/- 40 % zu rechnen.



Oben: Vorplatz; unten: Ansicht von West und Süd

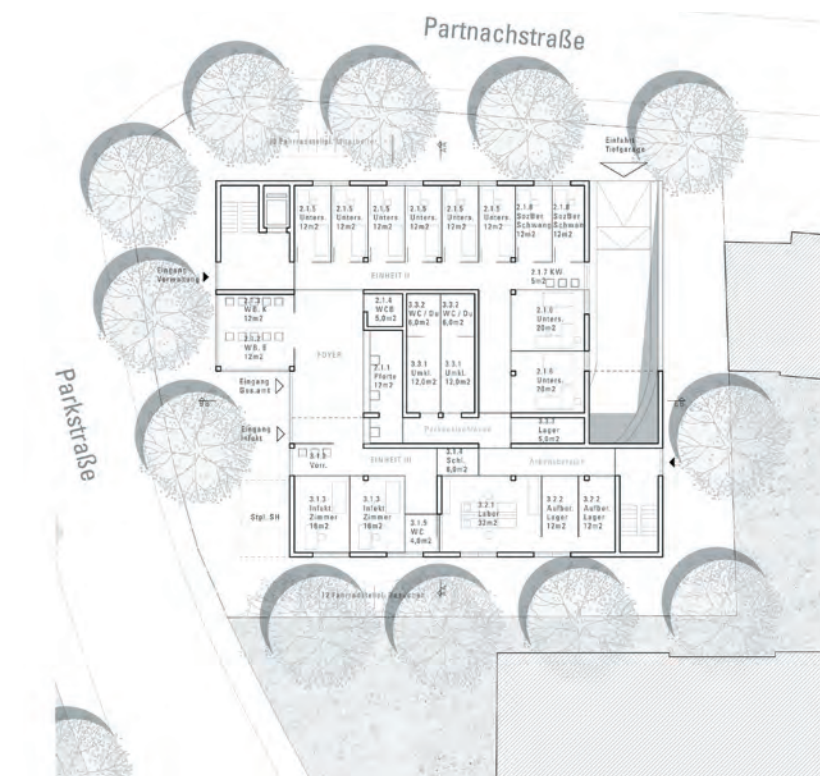
FORTSETZUNG VON SEITE 3



Eingangsbereich Parkstraße



Lageplan



Grundriss Erdgeschoss



Schema Innenraum, Obergeschoss und Großraumbüro

EUREGIO: PROJEKTIDEEN, EINREICHUNGSFRISTEN UND FÖRDERMITTEL

Sie haben eine grenzüberschreitende Projektidee?
Gerne sind wir bei der Entwicklung, bei der Findung von Projektpartnern, bei der Antragstellung und während der Projektphase als Ansprechpartner für Sie da!

29.02.2024 Einreichfrist für p2p-, Klein- und Mittel-Projekte
15.07.2024 Einreichfrist für Großprojekte
30.09.2024 Einreichfrist für p2p-Projekte
30.11.2024 Einreichfrist für p2p-, Klein- und Mittel-Projekte
Bei saisonaler Dringlichkeit gibt es Ausnahmeregelungen! Sprechen Sie uns an!

Antragstellung für Fördermittel: In der Förderperiode 2021-2027 können zu folgenden Projektarten Anträge eingereicht werden:

- People-to-people-Projekte (p2p) bis max. 5.000 Euro
- Kleinprojekte bis max. 35.000 Euro
- Mittelprojekte bis max. 100.000 Euro
- Großprojekte ab 35.000 Euro

Einreichungsfristen siehe: www.euregio-zwk.org
oder: www.interreg-bayaut.net/interreg-2021-2027

Kontakt: Geschäftsführung: Petra Dolenga, Tel.: +49 8821 / 751-571
Projektbetreuung und Assistenz: Karin Neuner, Tel.: +49 8821 / 751-431
E-Mail: info@euregio-zwk.org



Nach mehreren kleineren Veranstaltungen mit den Partnerkommunen konnte im November erstmals ein breiteres Netzwerk eingeladen werden

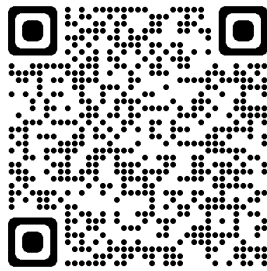
GEMEINSAM KOMMUNE

Der Landkreis ist Teil des bayernweiten Netzwerks

Seit April 2023 ist der Landkreis Teil des Netzwerks Gemeinsam Kommune, das aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union gefördert wird. Das Projekt unterstützt und berät bayerische Kommunen im Handlungsfeld der kommunalen Integrationsarbeit, um deren Wirksamkeit zu erhöhen. Dabei werden Integration und Teilhabe als kommunale Querschnittsaufgaben betrachtet, die es unter Einbezug aller relevanten lokalen Akteure professionell zu bearbeiten gilt.

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen kann als Partnerkommune von einem bayernweiten Netz-

werk im Themenfeld Integration profitieren und die Expertise des Dachverbands VIA Bayern e. V. nutzen. Themen der ausgebauten Kooperation sind aktuell die Unterstützung bei der Erarbeitung und Umsetzung des Integrationskonzepts und die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit. **Mehr zum Projekt Gemeinsam Kommune:**



BILDUNGSREGION ERARBEITET

MASSNAHMEN ZUR

FACHKRÄFTESICHERUNG

Auch im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gibt es Fachkräftemangel und einen Rückgang bei den Auszubildenden. Im Rahmen der BildungsRegion möchte man dem nun gezielt entgegenwirken

Wirksame Berufsorientierung, gelingende Ausbildung und Sicherung des Beruflichen Schulzentrums: Das sind aktuelle Handlungsfelder der **BildungsRegion Landkreis Garmisch-Partenkirchen**. In vielen Branchen und Berufen gibt es gravierende Engpässe bei der Besetzung von Stellen. Die Zahl der Auszubildenden ist im Landkreis um knapp 18 % zurückgegangen. Viele Lehrstellen bleiben unbesetzt und die Zahl der Abbrüche und Wechsel ist mit rund 25 % viel zu hoch (Zahlen IHK 7/2023). Um der Krise des Fach- und Arbeitskräftemangels vor Ort zu begegnen ist es wichtig, dass alle Akteure an einem Strang ziehen. So erarbeitete das Steuerungsgremium der BildungsRegion in seiner Herbstsitzung am 16. Oktober 2023 entsprechende Ziele und Maßnahmen. Im Vorfeld wurden dafür in Arbeitskreisen und Experteninterviews folgende Fragen herausgearbeitet: Was unterstützt junge Menschen wirksam bei der Berufsorientierung? Welche Maßnahmen passen zu den Bedarfen der Jugendlichen? Wird das Richtige richtig gemacht? Wie werden Eltern erfolgreich beteiligt? Was trägt zu einer gelungenen Ausbildung bei? Wissen sowohl Azubis als auch ins-

besondere kleine Betriebe, wo sie unkompliziert Informationen und Hilfe bekommen? Sind bestehende Beratungs- und Hilfsangebote bekannt und niederschwellig genug, um genutzt zu werden? Welche Maßnahmen stärken das Berufliche Schulzentrum?

Als Ergebnis sollen nun folgende vier Maßnahmen geprüft und gegebenenfalls entwickelt werden:

1. Evaluation des Bestands und der Wirksamkeit bestehender Maßnahmen zur Berufsorientierung mit Siegelvergabe.
2. Koordinierung und Ausbau von Unterstützungsangeboten für die Bindung und Integration von Azubis, vor allem für kleine Betriebe: Beratung, Begleitung, Partizipation in der eigenen Ausbildung, Persönlichkeitsstärkung, Konfliktbearbeitung in Zusammenarbeit mit den Kammern und dem Beruflichem Schulzentrum.
3. Sicherung Wohnheim Blumenstraße für Wohnbedarfe im Bildungskontext.
4. Allgemeine unabhängige Bildungsberatung und -begleitung.



Das Steuerungsgremium der BildungsRegion Landkreis Garmisch-Partenkirchen

KULTURDOLMETSCHER IM LANDKREIS

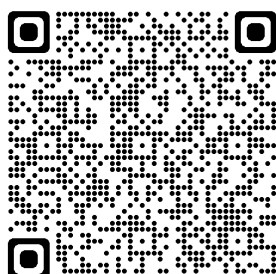
Caritas übernimmt das Einsatzmanagement



Die Ausbildung Kulturdolmetscher plus – Sharing Empowerment gibt es seit 2019 im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Sie wird von der Integrationsbeauftragten des Landkreises in Kooperation mit dem Katholischen Kreisbildungswerk und der Caritas durchgeführt. Im November haben erneut acht Personen erfolgreich die Ausbildung zum Kulturdolmetscher abgeschlossen, die von der Dozentin Safak Hirschauer durchgeführt wird. Von ihrer Expertise in den Bereichen interkulturelle Kommunikation und Deutsch als Fremdsprache profitieren die Teilnehmenden sichtbar. Die ausgebildeten Kulturdolmetscher dürfen nun für Institutionen als sprachliche und kulturelle Brückenbauer eingesetzt werden. Egal ob beim Elternges-

spräch im Kindergarten, beim Patientengespräch in der Arztpraxis oder beim Beratungsgespräch – an zahlreichen Orten im Landkreis stehen die Ehrenamtlichen den neu zugewanderten Menschen zur Seite. Ab Januar 2024 ändert sich die Zuständigkeit für die Einsatzplanung, die dann von der Caritas Ehrenamtskoordination übernommen wird. Alle Fragen rund um das Projekt sowie die Anfrage von Kulturdolmetschern sind ab dem neuen Jahr bitte an die Caritas zu richten.

Kontakt zur Ehrenamtskoordination der Caritas:



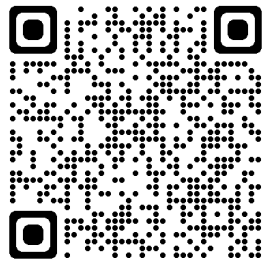
DEMOKRATIEKONFERENZ 2023

Bei der zweiten Demokratiekonferenz standen Familien sowie ihre Bedürfnisse und Ideen im Mittelpunkt

Unsere Demokratie muss jeden Tag neu mit Leben gefüllt werden. Niemand ist davon ausgeschlossen und jede und jeder ist dazu eingeladen sich für die Demokratie einzusetzen. Diese Erfahrung konnten Familien und Kinder bei einem Familienveranstaltung am 18. November 2023 in den Räumen des PULS in Garmisch-Partenkirchen erleben. Die zweite Demokratiekonferenz der **Partnerschaft für Demokratie (PfD)** stand im Zeichen der Kinder und ihrer Eltern und sollte im familienfreundlichen Ambiente deren Bedürfnisse und Ideen ins Licht rücken. Die anwesenden Familien brachten zum Ausdruck, dass sie sich mehrheitlich im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wohlfühlen. Verbesserungsbedarf sehen sie aber vor allem bei den Themen Kinderbetreuung, Mobilität und Wohnraum.



Auch der Zugang zu speziellen Angeboten für Familien sollte noch weiter ausgebaut werden. Organisiert wurde die Konferenz durch die Partnerschaft für Demokratie, die seit 2021 beim Kreisjugendring etabliert ist. Die PfD wurde durch die Anstrengung der Bildungsregion in den Landkreis geholt und konnte bereits zur Möglichmacherin vieler demokratiefördernder Projekte werden. **Mehr zu PfD:**



MUT PARTNER 60+

Am 1. Oktober startete das MuT Partner 60+ Niedrigschwellige Schulungsangeboten für ältere Menschen im Umgang mit Medien und Technik

Digitale Medien bestimmen in vielen Bereichen mehr und mehr unseren Alltag. Aktuell sind Kenntnisse bezüglich digitaler Medien bei älteren Menschen sehr heterogen, häufig kaum bis nicht vorhanden. Dies hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel dem erlernten Beruf, der psychischen Gesundheit, den finanziellen Möglichkeiten oder der Eigenmotivation. Die technischen Herausforderungen und die schnelle Entwicklung im Bereich Digitalisierung erfordern daher Angebote, die sich an den Bedürfnissen und der Lerngeschwindigkeit von Seniorinnen und Senioren orientieren. Um älteren Menschen die digitale Teilhabe zu ermöglichen, hat sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen beim Förderprogramm „MuT Partner“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales erfolgreich beworben. So wurden die finanzielle Förderung sowie die Unterstützung zum Aufbau von niedrigschwelligen Schulungsangeboten im Umgang mit Medien und Technik für zwei Jahre bewilligt. Für die Planung, Koordination und Bewerbung des Projekts wurde eine Koordinierungsstelle geschaffen, die den Prozess

ins Rollen bringt und als Anlaufstelle für Träger von Schulungseinheiten zur Verfügung steht. Es ist beabsichtigt, Kooperations- und Schulungspartner im gesamten Landkreis zu finden, die Schulungen für Seniorinnen und Senioren anbieten, die den Umgang mit Medien und Geräten vermitteln, die nicht nach einem Kurs enden, bei denen theoretisches Verständnis durch praktische Übungen ergänzt wird, die beim Lernen und Üben mit Gleichgesinnten motivieren und Spaß machen, bei denen Erfolgserlebnisse das Selbstwertgefühl stärken.

Interessierte Träger, Einrichtungen oder Gemeinden, die am Projekt teilnehmen möchten, können sich gerne bei der Seniorenbeauftragten des Landkreises, Cornelia Anlauf, informieren unter Tel.: 08821 / 751-292 oder per E-Mail unter: seniorenbeauftragte@lra-gap.de



FRAUENFINANZBILDUNG

Schulungsreihe für Fachkräfte und (werdende) Mütter zur Finanzbildung von Frauen im Landkreis

„Wir wollen mehr als nur über Geld reden – und zwar mit möglichst vielen“ – so lautete das Motto einer Schulungsreihe zum Thema Finanzbildung für Frauen, die vom Familienstützpunkt Oberammergau (Caritas) initiiert sowie von der Fachstelle Familienförderung und der Gleichstellungsstelle im Landratsamt unterstützt wurde. Gerade Frauen, vor allem wenn sie Mutter werden, sind besonders von Altersarmut betroffen, denn der Großteil unbezahlter Sorgearbeit wie Kindererziehung, Hausarbeit oder Pflege von Angehörigen lastet zum ganz überwiegenden Teil auf ihren Schultern. Die eigene Selbst- und Zukunftsvorsorge kommt dabei oft zu kurz. In Form einer interaktiven Online-Schulungsreihe, an der rund 100 Fachkräfte aus unterschiedlichen sozialen Bereichen teilnahmen, konnte das Thema Frauenfinanzbildung im Landkreis platziert werden. Die Fachkräfte wurden durch die jeweilige Schulung für ihre tägliche Arbeit entsprechend sensibilisiert und können fortan das Wissen zur Finanzbildung aktiv an die Zielgruppen weitergeben. Gestartet wurde mit der Zielgruppe Mädchen und Frauen und der Frage, wie diese unterstützt werden können, den Grundstein für ihre finanzielle Unabhängigkeit zu legen. Ein weiterer Termin der Schulungsreihe nahm die Erziehenden in den Blick. Abgeschlossen wurde die Reihe mit einer Veranstaltung bei der „Frauen 45+“ im Mittelpunkt standen.

Ein weiterer Online-Vortrag richtete sich direkt an (werdende) Mütter. Unterstützt durch das Bun-

desprogramm „Partnerschaft für Demokratie – Demokratie leben!“ konnte für die komplette Schulungsreihe die Soziologin und Bankkauffrau Dr. Birgit Happel gewonnen werden, die sich als Referentin, Trainerin und Finanzcoach für Finanzielle Gleichstellung, Chancengerechtigkeit und die Professionalisierung der Finanziellen Bildung einsetzt. Als Mitglied von UN Women Deutschland, im Vorstand des Präventionsnetzwerks Finanzkompetenz und als Partnerorganisation der Initiative Klischeefrei liegt ihr die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und die Prävention von Frauenarmut besonders am Herzen.

So wurden zum Beispiel mit ihr zusammen im Rahmen des Online-Vortrags Strategien zum Erhalt der finanziellen Selbstbestimmung und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit in der Elternschaft erarbeitet. „Mit der Schulungsreihe haben wir rund 100 Fachkräfte erreicht, die nun die Inhalte weitergeben können. Davon werden in Zukunft viele Frauen und Mütter im Landkreis profitieren“, fasst Eva Krapf von der Fachstelle Familienförderung im Landratsamt zusammen.

Kontakt

Eva Krapf
Fachstelle
Familienförderung
Tel.: 08821 / 751-257
E-Mail:
familienfoerderung@lra-gap.de



Eva Krapf (Landratsamt – Fachstelle Familienförderung), Lydia Tafertshofer (Partnerschaft für Demokratie), Ulrike Leimig (Landratsamt - Gleichstellungsbeauftragte) und Sabine Reiser (Caritas – Familienstützpunkt Oberammergau)

GESUNDHEITSORIENTIERTE FAMILIENBEGLEITUNG

Die Gesundheitsorientierte Familienbegleitung bietet Schwangeren und frisch gebackene Eltern eine intensive Unterstützung in schwierigen Situationen

Die Koordinierungsstelle Frühe Kindheit (KoKi) im Landratsamt ist ein verlässlicher Ansprechpartner für Eltern, von der Schwangerschaft bis ins dritte Lebensjahr des Kindes. Ein besonderes Angebot der Hilfe für Eltern ist die Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB). Angesiedelt beim Träger, dem SOS Kinder- und Familienzentrum, stehen für den unterstützenden Einsatz in Familien eine Familienhebamme und eine Familienkinderkrankenschwester zur Verfügung. Diese haben in einer umfassenden Weiterbildung ihre medizinische Grundausbildung um die Bereiche Bindungsförderung, Alltagsunterstützung, psychosoziale Zusammenhänge in der Familie sowie Vernetzung erweitert. So können sie eine hervorragende Unterstützung für Eltern anbieten, die sich in ihrer neuen Rolle noch nicht sicher oder durch ihre neue Situation belastet fühlen. Die GFB steht Familien zusätzlich oder im Anschluss an die reguläre Betreuung durch eine Hebamme zur Verfügung. Bei den meist wöchentlich stattfindenden Hausbesuchen werden zum Beispiel aktuelle und kindbezogene Themen besprochen, Eltern bei kindbezogenen Terminen oder in herausfordernden Situationen mit dem Kind begleitet, bindungsfördernde Spiel- und Beschäftigungsanregungen vermittelt oder Entspannungs- und Strukturhilfen erlernt. Die GFB wird dadurch schnell zu einem festen Bestandteil der Wochenstruktur und arbeitet in der Regel drei Monate bis zu einem Jahr vertrauensvoll mit Familien zusammen. Die Rückmeldungen der begleiteten Familien sind durchweg positiv, wie auch folgendes Fallbeispiel verdeutlicht:

Nach der Geburt ihrer Tochter hatte Frau O. das Gefühl, dass ihr Leben nie mehr so werden würde wie vorher. Sie bemühte sich sehr, den eigenen Erwartungen gerecht zu werden - Glück zu zeigen, über das gesunde Kind; wie gewohnt als Partnerin und Leiterin des Familienunternehmens zur Verfügung zu stehen und den Anschluss an ihr vorheriges Leben nicht zu verpassen. Schlafmangel und Reibereien mit dem Partner zehrten an ihr. Sie fühlte sich zunehmend schlechter und trauriger. Über eine Freundin, der sie sich öffnete, erfuhr sie vom Angebot der Frühen

Hilfen. Sie fasste sich ein Herz und rief bei der KoKi an. Die KoKi Mitarbeiterin besuchte die Familie zu Hause und erfuhr im Gespräch von den Belastungen, aber auch von den Ressourcen der Familie. Aus der Palette der Frühen Hilfen wurde gemeinsam das Angebot der Gesundheitsorientierten Familienbegleitung ausgewählt. Schon in der folgenden Woche startete die Begleitung durch die Familien-Kinderkrankenschwester Steffi Schneider mit einem gemeinsamen Erstgespräch. Dabei wurden unter anderem Ideen für die gemeinsamen Termine entwickelt und für zunächst drei Monate regelmäßige wöchentliche Besuche vereinbart. In den ersten Terminen wurde dann viel über die schwierige Geburt und die Belastungen als Mutter gesprochen. Die GFB schaffte es, den Blick auf die positiven Aspekte zu lenken und die Mutter in ihrem liebevollen Umgang mit ihrer Tochter zu bestärken. Unsicherheiten und Fragen zur Versorgung, Pflege und Entwicklung konnten sofort besprochen werden und die Selbstsicherheit der Eltern dadurch wachsen. Gemeinsam mit der GFB besuchte Frau O. erstmals ein Eltern-Café, in dem sie andere Mütter kennenlernte und mit denen sie sich bei weiteren Kontakten anfreundete und teilweise auch privat trifft. Auch die Empfehlung eines Babyschwimmen-Angebotes setzte Frau O. schließlich um und planscht nun freudig mit der kleinen Tochter im Wasser. Im Gespräch mit der GFB überlegten die Eltern, wie jeder von ihnen auch einmal Zeit für sich und eigene Interessen haben könnte. Herr O. plante seine Berufstätigkeit so um, dass seine Frau nun zwei Stunden pro Woche für Sport und Treffen mit Freundinnen hat. Mit der Zeit wich bei Frau O. jegliche Schwere aus dem Erleben des Elternseins. Sie kann die Zeit mit ihrer Tochter nun tatsächlich genießen. Mit Familien-Kinderkrankenschwester Steffi Schneider wurde auch noch die Umstellung auf Beikost und die Kindersicherheit der Wohnung besprochen. Ebenso auf die anstehende Anmeldung für einen Krippenplatz fühlt sich die Familie gut vorbereitet. Nach einer intensiven gemeinsamen Zeit verabschiedete die Familie ihre Gesundheitsorientierte Familienbegleitung mit einem großen Dankeschön.

Die Unterstützung durch die Gesundheitsorientierte Familienbegleitung ist aufgrund der Förderung durch die Bundesstiftung Frühe Hilfen für Eltern kostenlos. Wer sich über das Angebot genauer informieren oder eine GFB in Anspruch nehmen möchten, kann sich gerne bei der KoKi - Koordinierungsstelle Frühe Kindheit im Landratsamt melden unter Tel.: 08821/751-389 oder per E-Mail unter: koki@lra-gap.de



Koordinierungsstelle Frühe Kindheit
Garmisch-Partenkirchen



Familien-Kinderkrankenschwester Steffi Schneider mit ihren Töchtern Lisa und Sophie und der Übungspuppe „Timmy“

FACHKRÄFTE FÜR FAMILIEN GESUCHT

Die KoKi - Koordinierungsstelle Frühe Kindheit des Landkreises Garmisch-Partenkirchen sucht für den stundenweisen Einsatz in Familien mit Kindern unter 3 Jahren:

- Familienpflegerinnen und Familienpfleger,
- Dorfhelferinnen und Dorfhelfer,
- Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter,
- oder ähnlich qualifizierte Personen, die selbstständig oder über Anstellung bei einer vermittelnden Stelle tätig werden.

Gefragt ist in den Familien: Kochen, Putzen, Wäschepflege, Kinderbetreuung, Seelentrösten, Ratgeben, Begleiten ...

Interessierte melden sich bitte bei der KoKi unter Tel.:
08821 / 751-389 oder per E-Mail an: koki@lra-gap.de

QUEER IN GAP

Anlauf- und Beratungsstelle für queere Personen im Landkreis

Bereits im Jahr 2018 gab es Hinweise darauf, dass junge Menschen aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen Angebote für queere Personen und Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb der queeren Community vermissen. Dies wurde von ihnen auch öffentlich geäußert, vor allem der Wunsch nach einer Enttabuisierung und Sichtbarkeit von unterschiedlicher sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität im Landkreis. Die Bezeichnung Queer kann als ein Oberbegriff verstanden werden, der sich je nach Selbstverständnis auf Unterschiedliches beziehen kann: in sexueller Hinsicht auf Schwule, Lesben, Bisexuelle, Pansexuelle, Asexuelle oder in geschlechtlicher Hinsicht auf genderqueere, nichtbinäre, binäre oder nichtbinäre transgeschlechtliche oder auch intergeschlechtliche Personen. Auch im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sind beson-

ders junge Menschen mit ihrem „Coming Out“, also der aktiven Entscheidung die eigene geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung in der Familie, unter Gleichaltrigen oder in der Schule anzusprechen, erheblichen psychischen Belastungen ausgesetzt. So führt der seelische Druck und die häufig bestehende Einsamkeit mit der eigenen Homosexualität bzw. Transsexualität auch bei jungen Menschen vor Ort oftmals zu erheblichen Krisen. Daher sind in der Vergangenheit auch Kliniken, Beratungsstellen sowie Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter mit dieser Thematik auf das Landratsamt zugekommen. Im Frühjahr 2019 hat die Gleichstellungsstelle des Landkreises in Kooperation mit der Kommunalen Jugendarbeit in einem ersten Schritt pädagogische Fachkräfte aus dem Landkreis mit einem Fachtag zum Thema LGBTIQ* angesprochen.

FORTSETZUNG VON SEITE 7

Zu diesem Fachtag waren auch Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen sub München, Diversity München und Transman e.V. eingeladen, um gemeinsam Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Corona-Pandemie hatte diesen Prozess zunächst einmal ausgebremst, so dass weitere Schritte erst einmal nicht umgesetzt werden konnten, doch mit einem Antrag der Kreistagsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen kam das Thema dann im Jahr 2021

wieder ins Rollen. Federführend durch die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, Ulrike Leimig, wurden im Rahmen eines Runden Tisches „Queer in GAP“ die Voraussetzungen zur Schaffung einer Anlauf- und Beratungsstelle entwickelt und vorangebracht. Nach den erforderlichen Beschlüssen im Jugendhilfeausschuss und dem Kreistag konnte im Herbst 2023 eine solche Stelle in freier nichtkonfessioneller Trägerschaft ausgeschrieben werden.

Mit Condrobs wurde ein konfessionell unabhängiger und im Landkreis bewährter Träger gefunden und mit der Arbeit beauftragt; **Start ist im ersten Halbjahr 2024.** Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet und mit 19,5 Stunden in der Woche ausgestattet. Das Angebot der Anlauf- und Beratungsstelle richtet sich an alle Altersgruppen, denn auch ältere queere Bürger im Landkreis machen sich Sorgen hinsichtlich ihrer Zukunft im hohen Alter. Viele Betroffene haben

erhebliche Hürden, sich über ihre eigene Lebensform offen in ihrem Beruf und in alltäglichen Begegnungen zu äußern. Oft sind sie mit tabuisierenden, diskriminierenden Reaktionen bis hin zu Beleidigungen oder gar einem offenen Ausschluss konfrontiert. Aufgabe der Anlauf- und Beratungsstelle ist es deshalb auch unter anderem in Schulen und Vereinen aufzuklären, Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal fortzubilden sowie die Vielfalt im Landkreis aktiv sichtbar zu machen.

HEBAMMENSERVICE UND HEBAMMENSPRECHSTUNDE IM LANDKREIS

Der Hebammenservice im Gesundheitsamt koordiniert die Hebammensprechstunden an drei Standorten im Landkreis, die Frauen ein vielfältiges Leistungsspektrum bieten

„Die Betreuung durch eine Hebamme während der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit ist essentiell zur Sicherstellung der geburtshilflichen Versorgung“, sagt Stephanie Wimmer vom Hebammenservice im Gesundheitsamt. „Schon zu Beginn einer Schwangerschaft haben Frauen einen gesetzlichen Anspruch auf die Betreuung durch eine Hebamme. Die Kosten der Hebammenhilfe werden während Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit durch die gesetzlichen Krankenkassen und viele private Versicherungen übernommen“, erklärt Wimmer. Aufgrund der hohen Auslastung der Hebammen ist es jedoch nicht immer einfach eine Hebamme zu finden. Dies hat viele Gründe, wie z. B. gestiegene Geburtenzahlen, kürzere Verweildauer von Wöchnerinnen in den Kliniken, verlängerter Betreuungszeitraum der Familie durch die Hebamme und geringere Anzahl von Hebammen. Hebammen leisten als medizinisch eigenverantwortliche Fachfrauen Hilfe und Beistand rund um Schwangerschaft, Geburt und das erste Lebensjahr des Kindes. Eine achtsame Betreuung vom Schwangerschaftstest bis zum Ende der Stillzeit ist ein gesellschaftlich relevanter Beitrag zur Frauen- und Familiengesundheit – durch eine kompetente Hebammenbegleitung wird das gesundheitliche Wohlergehen von Mutter und Kind gestärkt! Das Leistungsspektrum von Hebammen ist vielfältig, allerdings deckt nicht jede Hebamme den gesamten Bereich ab. Hier einige Beispiele: Schwangerschaftstest und Anlegen eines Mutterpasses, Schwangerenvorsorge, notwendige



Stephanie Wimmer

Laboruntersuchungen (Blut, Abstrich), Ausstellen von Bescheinigungen, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Kursangebote (Geburtvorbereitung, Rückbildung, Babyschwimmen, Baby-massage, etc.), Geburtshilfe in der Klinik oder im häuslichen Umfeld, Wochebettbetreuung/Nachsorge, Stillberatung, Homöopathie, Akupunktur, Beratung zur natürlichen Verhütung/Familienplanung oder die Begleitung von Fehlgeburten bis zum zweiten Trimester. Zur Unterstützung der Hebammen und Verbesserung der geburtshilflichen Versorgung wurde im Jahr 2018 die Förderrichtlinie der Geburtshilfe in Bayern veröffentlicht. Die Hebammen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen erarbeiteten daraufhin in Qualitätszirkeln ein Konzept mit dem Ziel einer Arbeitsentlastung, Ver-

netzung und Verbesserung der Versorgungssituation. Gegründet wurde als Ergebnis eine Hebammenservicestelle, die unter anderem auch die Koordination von freien Hebammenkapazitäten übernimmt. Seit September 2019 betreut Stephanie Wimmer als Koordinatorin im Gesundheitsamt die Hebammenservicestelle. Im Mai 2021 wurde das Angebot des Hebammenservices um eine Hebammensprechstunde erweitert. Die Sprechstunde findet aktuell in Garmisch-Partenkirchen, Murnau und Oberammergau statt. Die drei Standorte ermöglichen zeit- und wohnortnahe Versorgung der Frauen, wenn sie noch keine Hebamme für die reguläre Betreuung gefunden haben oder deren Hebamme krankheits- oder urlaubsbedingt nicht verfügbar ist. Dies bietet Vorteile für die Frauen und Hebammen, wie z. B. kurze Wege und Wegfall von Fahrzeiten für die Hebammen beim Hausbesuch. Somit können insgesamt mehr Frauen während der Schwangerschaft oder nach der Geburt betreut werden. Da viele Hebammen in der Hebammensprechstunde mitarbeiten, gibt es ein breites Spektrum an Angeboten. Diese beinhalten eine Untersuchung im Wochenbett, Schwangerenvorsorge oder Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden. Diese regulären Hebammen-Leistungen werden direkt über die gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet. Darüber hinaus werden individuelle Gesundheitsleistungen, sogenannte IGeL-Leistungen, angeboten wie Akupunktur, Kinesio-Taping oder Fußreflexzonenmassage etc., die gegebenenfalls privat in Rechnung gestellt wer-

den. Durch die neue Anschaffung eines Gelbsucht-Screening-Messgeräts an den Standorten der Hebammensprechstunde kann nicht invasiv eine transkutane Bilirubin-Bestimmung erfolgen. Mit dem Bili-Care-Messgerät kann die Intensität der Neugeborenen-Gelbsucht einfach über eine Hautmessung bestimmt werden, da Neugeborene ein Risiko für die Entwicklung einer sogenannten Neugeborenen-Gelbsucht haben, wenn ihre Leberfunktion noch nicht voll ausgereift ist. Das sofort verfügbare Messergebnis ist mit invasiven Blutuntersuchungen vergleichbar, erspart dem Baby aber oft eine Blutentnahme. Für die Anmeldung zur Hebammensprechstunde und für alle weiteren Fragen erreichen Sie den Hebammenservice im Gesundheitsamt unter:

Kontakt

Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

Gesundheitsamt | Hebammenservice

Blumenstraße 1
82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel.: +49 8821 751-525

Fax: +49 8821 751-526

Mail: Hebammenservice@LRA-GAP.de

Montag/Mittwoch/Freitag
10.00 – 12.00 Uhr

Dienstag/Donnerstag
14.00 – 16.00 Uhr



HEBAMMENSERVICE
GARMISCH-PARTENKIRCHEN

DER ALLGEMEINE SOZIALE DIENST ALS ANSPRUCHSVOLLE UND SPANNENDE AUFGABE FÜR SOZIALPÄDAGOGEN

Der ASD leistet einen wichtigen Beitrag im Hilfesystem und gibt Familien Unterstützung

Kinder bereichern das Leben un-
gemein. Das Miterleben des Auf-
wachsens, das Sichtbarwerden von
Fähigkeiten und Talenten und
eine Vielzahl unglaublich schöner
gemeinsamer Momente sind die
„Sonnenseiten“ des Familienlebens.
Trotzdem bleibt es auch immer
eine Gratwanderung, das regel-
mäßig kritische Ereignisse und
Krisen beinhaltet. Der Allgemeine
Soziale Dienst (ASD) des Amtes für
Kinder, Jugend und Familie im
Landratsamt kümmert sich um die
gesamte Bandbreite der Proble-
matiken, die in Familien mit Kin-
dern und jungen Erwachsenen
zwischen 0 und 21 Jahren auf-
treten können – von allgemeinen
Fragen der Erziehungsberatung,
über die Vermittlung von ambulan-
ten und stationären Hilfen bis hin
zur Inobhutnahme akut gefäh-
deter Kinder. Das macht diesen
Aufgabenbereich zu einem der an-
spruchsvollsten Tätigkeitsfelder in
der sozialen Arbeit. Oft ist es eine
schwierige Abwägung zwischen

Kinderschutz auf der einen sowie
Eltern- und Persönlichkeitsrechten
auf der anderen Seite. „Das be-
deutet eine Menge Verantwortung
mit weitreichenden Entschei-
dungen. Das ist allerdings auch genau
das, was diese Arbeit interessant
macht“, weiß Anna Bierbichler, die
erst seit knapp einem Jahr als Sach-
bearbeiterin im Allgemeinen Sozia-
len Dienst tätig ist. Und auch wenn
nicht immer erfolgreich inter-
veniert werden kann, muss man
sich die Frage der Sinnhaftigkeit
nie ernsthaft stellen. „Kürzlich
habe ich ein Foto einer ehemali-
gen Klientin aus schwierigsten
familiären Verhältnissen erhalten,
die nun ihr Auslandsstudium be-
gonnen hat. Da wurde mir wieder
mal bewusst, dass viele junge
Menschen ohne die – mitunter jah-
relangen – Bemühungen des Hel-
fersystems vermutlich nie eine
echte Chance bekommen wür-
den“, berichtet Vera Stengel, die
schon reichlich Erfahrung in die-
sem Arbeitsfeld hat. Auch ihr ge-

fällt die Vielfalt in der täglichen
Arbeit: „Durch Hausbesuche, Ge-
richtstermine und den Kontakt zu
Institutionen und freien Trägern
hat man viele Außentermine. Gleit-
ende Arbeitszeit und Homeoffice
ermöglichen auf der anderen Sei-
te aber auch eine hohe Autonomie
und individuelle Flexibilität.“
Mitunter ist aber auch Teamwork
gefragt. In der Sozialarbeit gibt es
immer auch Wellenbewegungen,
in denen familiäre Krisen mit ho-
hem Eskalationspotential gehäuft
auftreten. Auch Anna Bierbichler
schätzt die Kollegialität im Team:
„In schwierigen Situationen hilft
und stützt man sich gegenseitig,
das ist dann auch immer wieder
eine schöne Erfahrung“. Welche
Fähigkeiten und Anlagen benötigt
man, um für diese Tätigkeit in Fra-

ge zu kommen? Stephan Märte,
Sachgebietsleiter des Amtes für
Kinder, Jugend und Familie, fasst
das folgendermaßen zusammen:
„Man darf sicher keine Scheu vor
schriftlichen Stellungnahmen und
den administrativen Aspekten die-
ses Jobs haben, aber im Kern bleibt es
eine zutiefst pädagogisch-psycho-
logische Arbeit, die viel Finger-
spitzengefühl und Gespür für fami-
liäre Lebenslagen benötigt.“

**Aktuell sucht das Amt für Kinder,
Jugend und Familie Mitarbeiterin-
nen und Mitarbeiter für den ASD.**
Voraussetzung ist eine akademi-
sche Ausbildung im pädagogi-
schen Bereich. Wer Interesse hat,
kann sich gerne unter der Telefon-
nummer 08821 / 751-256 für weitere
Auskünfte melden. Auch eine kurze
Hospitation ist jederzeit möglich.



Das Team des Allgemeinen Sozialen Dienstes im Amt für Kinder, Jugend und Familie

10 JAHRE RUNDER TISCH GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

Das Vernetzungsprojekt „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen“ feiert im Frühjahr 2024 sein 10-jähriges Bestehen

Im Februar 2014 wurde das Vernet-
zungsprojekt „Runder Tisch gegen
häusliche Gewalt“ im Landkreis
Garmisch-Partenkirchen durch die
Gleichstellungsbeauftragte Ulrike
Leimig ins Leben gerufen. Die kom-
munalen Gleichstellungsstellen
in den jeweiligen Bundesländern
hatten den Auftrag zur Gründung
der Runden Tische mit Innkraft-
treten des Aktionsplanes der
Bundesregierung zur Bekämpfung
von Gewalt gegen Frauen, vor dem
Hintergrund des am 1. Januar 2002
in Kraft getretenen Gewaltschutz-
gesetzes (GewSchG), erhalten.
„Zunächst hat sich der Begriff
<Häusliche Gewalt> etabliert, um
Gewaltstraftaten in Wohn- und
Lebensgemeinschaften zu be-
schreiben. Inzwischen dient aber
der Begriff der <Partnerschafts-
gewalt> dazu, die Gewalt in Part-
nerschaftsbeziehungen konkret
zu benennen, wohingegen der
Begriff der häuslichen Gewalt in-
zwischen alle Formen von Gewalt
innerhalb familiärer Beziehungen



vorne, von links: Stephan Märte (Landratsamt – Amt für Kinder, Jugend und Familie), Renata Lanzel (Interventionsstelle Sozialdienst katholischer Frauen) Ulrike Leimig (Landratsamt – Gleichstellungsbeauftragte), Dr. Sebastian Unholtz (Familienrichter Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen) | hinten von links: Tina Hack (Frauenhaus Murnau), Polizeihauptkommissarin Barbara Bergmair (Polizeiinspektion Garmisch-Partenkirchen), Angelika Neugebauer (Weißer Ring Garmisch-Partenkirchen), Sandra Klose (Fachstelle Täter- und Täterinnenarbeit Weilheim)

meint, also auch die Gewalt ge-
gen im Haushalt lebende Kinder,
Geschwister oder Eltern“, erklärt
Ulrike Leimig. Nationale und in-
ternationale Untersuchungen be-
legen, dass Häusliche Gewalt zu
über 90 % von Männern an Frauen

verübt wird. Leben Kinder in der
häuslichen Gemeinschaft, sind sie
immer mit betroffen. „Vorrangiges
Ziel des Runden Tisches ist der Ab-
bau von häuslicher Gewalt gegen
Frauen und Kinder“, betont Leimig.
Um dahingehend wirksame und

tragfähige Ergebnisse zu erzielen,
ist es daher wichtig, möglichst
viele Institutionen und Verbände,
die mittelbar oder unmittelbar
zum Thema „Häusliche Gewalt“
arbeiten, im Rahmen des Run-
den Tisches mit einzubeziehen.
Folgende Institutionen und Ver-
bände haben dabei einen gleich-
berechtigten Status und vertret-
en die Bereiche: allgemeinen
Familienberatung, spezialisierten
Fachberatung bei häuslicher Ge-
walt, Fachberatung Täterarbeit,
Familienhilfe und Kinderschutz/
Jugendhilfe, Asyl- und Migrati-
onsberatung, öffentliche Gesund-
heitsfürsorge, Hilfe bei psychia-
trischen Erkrankungen, Hilfe für
Opfer von Straftaten sowie Polizei
(Schwerpunktsachbearbeitung
und Beauftragte für Kriminalitäts-
opfer) und Justiz (Strafrecht und
Familiengericht). Die Arbeit des
Runden Tisches will bewirken,
dass Fachkräfte, Institutionen,
Verbände und Behörden im Land-
kreis Garmisch-Partenkirchen in
der Arbeit gegen häusliche
Gewalt verstärkt kooperieren und
Kenntnis über die Arbeitsweise
der jeweils anderen bekommen.

FORTSETZUNG VON SEITE 9

Dazu wurden und werden sowohl präventive Maßnahmen entwickelt und durchgeführt, also Rahmenbedingungen geschaffen, die einen umfassenden und effektiven Schutz sowie ausreichende Unterstützung von Frauen und ihren Kindern gewährleisten. Wichtig ist zudem eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um mit Informationen und durch Erfahrungsaustausch bezüglich häuslicher Gewalt zu deren gesellschaftlichen Ächtung beizutragen. Und vor allem ist nicht zu vergessen, die Täter in die Verantwortung zu nehmen.

Der Runde Tisch als Plenum aller Teilnehmenden tagt rund drei bis vier Mal im Jahr und die Treffen werden von der Gleichstellungsbeauftragten vorbereitet. Sie erstellt dabei die Tagesordnung, lädt zum Runden Tisch ein und vertritt diesen nach außen. Neben dem Plenum gibt es auch themenspezifische Arbeitsgruppen, die gebildet wurden, zum Beispiel zu den Themen Stalking nach Partnergewalt, gesundheitliche Folgen häuslicher Gewalt oder häusliche Gewalt und Migration. Als Mitglied beim Runden Tisch schätzt Tina Hack vom Frauenhaus Murnau die langjährige Netzwerkarbeit sehr: „Für unsere Klientinnen ermöglicht uns dieses Netz immer wieder eine schnellere Weitergabe und Verarbeitung von gemeinsamem Wissen, Verknüpfung von Ressourcen und Partnern. Es ist hilfreich, tatsächlich die Gesichter und Menschen der verschiedenen Institutionen zu kennen, um in einem persönlichen Kontakt Fragen und Anliegen klären zu können.“ Eva Huhn von der Familienberatung der Caritas unterstreicht: „Wir haben beim Runden Tische einiges geschafft in den letzten Jahren und ich bin sehr dankbar für das Durchhaltevermögen und das Dranbleiben, was nicht immer einfach ist. Für mich wichtig war vor allem das gemeinsame Arbeiten an einem Konzept zum geschützten Umgang nach häuslicher Gewalt. Es ist heute Grundlage für unsere Arbeit im Caritas-Team.“

Aktuell stehen die von häuslicher Gewalt mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt der Arbeit des Runden Tisches. „Im Sinne der sogenannten Istanbul-Konferenz, also dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, soll es hier einen lokalen Aktionsplan geben“, so Ulrike Leimig zu den anstehenden Aufgaben des Runden Tisches.

LANDKREIS SUCHT RECHTLICHE BERUFSBETREUER

Die Betreuungsstelle informierte im Rahmen einer Abendveranstaltung über die abwechslungsreiche Tätigkeit eines freiberuflichen Berufsbetreuers

Am 30. Oktober 2023 wurde im Rahmen einer Abendveranstaltung im Landratsamt über die interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit eines freiberuflichen Berufsbetreuers informiert. Damit auch in Zukunft ausreichend Personen diese Aufgabe im Landkreis übernehmen, stellten der Leiter der Betreuungsstelle, Josef Wassermann, und die Referentin, Raffaella Klück-Sauer, selbst langjährige Berufsbetreuerin, die Chancen und Möglichkeiten dieses sich immer mehr entwickelnden und gesellschaftlich wichtigen Berufsbildes vor. Rechtliche Betreuungen zu führen bedeutet, Menschen im Auftrag des Betreuungsgerichtes in ihrer Lebensführung zu unterstützen und sie zu vertreten und das gegebenenfalls in allen Lebensbereichen. „Anfangen von der Gesundheitsvorsorge über die Vermögenssorge bis hin zur Frage, wo jemand wohnen bzw. wie jemand gepflegt werden soll. Eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, bei der man sich nach den Lebensvorstellungen der betreuten Person richten muss und ein entsprechendes Umfeld zu organisieren hat. Eine Tätigkeit, bei der man fachlich herausgefordert wird und bei der man für sich selbst auch viel lernen kann. Und eine Aufgabe, die Freude und Zufriedenheit gibt und vor allem Sinn macht“,

so Josef Wassermann. Für die Arbeit ist ein Sachkundenachweis erforderlich, der einem die notwendigen Kenntnisse für den Start in dieses Berufsfeld gibt. Als Diplom Sozialpädagoge oder Volljurist ist man davon befreit, da die Studiengänge jeweiliges Fachwissen garantieren. Bei anderen Studiengängen und Ausbildungen können Kenntnisse im Rahmen der offiziellen Registrierung anerkannt werden. Die Arbeit wird nach einer festen Vergütungstabelle honoriert und es gibt keinen Vergütungsausfall, weil die Rechnung entweder aus der Staatskasse oder

vom Vermögen des Betreuten bezahlt wird. Die freie Zeiteinteilung ist einer der größten Vorteile dieser Aufgabe, jeder kann sein Unternehmen als Berufsbetreuer auch sehr individuell führen, entweder alleine oder auch mit Mitarbeitenden. Ein Einstieg in Teilzeit ist möglich. Laura Gansler, Hubert Laber und Nele Kussmann, drei bereits tätige überzeugte Berufsbetreuer, gaben bei der Informationsveranstaltung interessante Einblicke in ihre Arbeit und konnten den rund 20 interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele Fragen beantworten.



Foto (v.l.): Josef Wassermann (Leiter der Betreuungsstelle), Raffaella Klück-Sauer (Berufsbetreuerin), Christina Marchner (Betreuungsstelle), Laura Gansler, Hubert Laber, Nele Kussmann (alle drei Berufsbetreuerinnen und Berufsbetreuer), Andreas Biller (Betreuungsstelle)

Wer Interesse an der Tätigkeit als Berufsbetreuer hat, kann sich gerne bei Christina Marchner von der Betreuungsstelle im Landratsamt melden unter Tel.: 08821 / 751-476 oder per E-Mail unter: Christina.Marchner@lra-gap.de

ZWEI NEUE HIGH-TECH HERZKATHETER LABORE IM KLINIKUM

Der beste Weg zum Herzen

Die Kardiologie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen hat zwei neue, hochmoderne Herzkatheterlabore in Betrieb genommen. An beiden Standorten des Klinikums – in Garmisch-Partenkirchen und Murnau – wurden zeitversetzt zwei identische Geräte installiert. Patienten mit Erkrankungen der Herzkranzgefäße, einem akuten Herzinfarkt, Rhythmusstörungen oder Herzklappenerkrankungen können dort mit modernster Bildgebung schnell und schonend behandelt werden. Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind deutsch-

landweit immer noch die häufigste Todesursache. Bundesweit werden jährlich fast zwei Millionen Menschen wegen einer Herz-Kreislauf-Erkrankung ins Krankenhaus eingeliefert. Sobald das menschliche Herz von Durchblutungsstörungen betroffen ist, muss es schnellstmöglich behandelt werden. „Unsere beiden neuen Herzkatheterlabore leisten einen wichtigen Beitrag zur bestmöglichen Herzinfarkt-Versorgung im Landkreis und der gesamten Region“, erklärt Dr. med. Hans-Christian Mochmann. „An unseren

beiden Standorten bieten wir beste Untersuchungsbedingungen und eine optimale diagnostische Qualität“, so der Chefarzt der Kardiologie & Pulmologie. „Die neuen Geräte liefern eine bessere Bildqualität bei gleichzeitig äußerst niedriger Strahlendosis.“ Zwischen 2.500 bis 3.000 Herzkatheter-Eingriffe jährlich werden bereits jetzt in Garmisch-Partenkirchen und Murnau durchgeführt. „Eine Zahl, die in den kommenden Jahren aufgrund des demografischen Wandels eher noch weiter ansteigen wird“, weiß der Kardiologe.

Klinikum
Garmisch-Partenkirchen

FORTSETZUNG VON SEITE 10

Eingriffe am Herzen können in den beiden neuen Laboren schnell, schonend und in Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fachbereichen durchgeführt werden – egal ob bei Notfällen oder chronischen Erkrankungen. „Wir haben die Neuinstallation genutzt, um die Prozesse und Arbeitsabläufe zu optimieren. Zudem haben wir künftig die FFR-Messung (Fraktionierte Fluss Reserve) und den intravaskulären Ultraschall fest in die Anlage integriert. Damit können wir noch präziser beurteilen, ob eine Stentimplantation überhaupt notwendig ist oder eine medikamentöse Therapie ausreicht. Durch den intravaskulären Ultraschall können wir bei speziellen Fragestellungen die Stentgröße genauer ermitteln und das Ergebnis der Stentimplantation direkt kontrollieren und, sofern notwendig, durch geeignete Ballons noch

optimieren“, freut sich Mochmann. Das bedeutet mehr diagnostische und therapeutische Sicherheit für den Patienten. Am Standort Murnau können darüber hinaus alle elektrophysiologischen Untersuchungen zur Analyse und Therapie von Herzrhythmusstörungen vorgenommen werden. Und das alles als festinstalliertes Hybridlabor ohne aufwendige und zeitintensive Umbaumaßnahmen. Hervorzuheben ist die hohe Professionalität, mit der die beiden Labore erneuert wurden. „Um die kardiologische Versorgung im Landkreis zu jeder Zeit aufrecht zu erhalten, haben wir die beiden Anlagen ganz bewusst zeitversetzt ausgetauscht“, betont Hans-Christian Mochmann. Während der Umbauphase in Garmisch-Partenkirchen wurden Patienten ins Herzkatheterlabor nach Murnau gebracht – und umgekehrt. Zunächst wurde der Herzkatheter

in Garmisch-Partenkirchen stillgelegt. In sechs Wochen wurden das alte Gerät demontiert, die Räumlichkeiten renoviert und technische Gegebenheiten wie Beleuchtung, Klimatisierung und Lüftung angepasst. Und schließlich das neue Gerät – inklusive Abnahme durch den Sachverständigen und Anwenderschulung der Mitarbeiter – installiert und in Betrieb genommen. „Die Anlage in Murnau haben wir dann erst in Angriff genommen, als wir uns sicher waren, dass das neue Gerät in Garmisch-Partenkirchen 100 Prozent stabil und sicher läuft. Auch in Murnau wurde die Anlage innerhalb sechs Wochen erneuert. Ein Kraftakt und eine organisatorische Meisterleistung“, bekräftigt Hans-Christian Mochmann. „So etwas funktioniert derart schnell und reibungslos nur, wenn alle Beteiligten Hand in Hand arbeiten“, so Mochmann.



Foto: © Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Sind sehr zufrieden mit den beiden neuen Herzkatheterlaboren: Chefarzt Dr. Hans-Christian Mochmann (2. v. l.) und ein Teil seines Teams.

DKG  **Zertifiziertes
Prostatakrebszentrum**
KREBSGESELLSCHAFT

**KLINIKUM GARMISCH-PARTENKIRCHEN
WIRD PROSTATAZENTRUM**

Optimale Diagnostik und Therapie der häufigsten Krebserkrankungen bei Männern

Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen stärkt weiter seinen onkologischen Schwerpunkt. Nach erfolgreichen Zertifizierungen zum Brustzentrum (2021), zum Zentrum für hämatologische Neoplasien (2021) und zum Kompetenzzentrum für medikamentöse Tumortherapie (2022) erhielt das Klinikum jetzt bereits die vierte Auszeichnung als Organkrebszentrum bzw. Kompetenzzentrum. Von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) wurde das Klinikum als Prostatakrebszentrum zertifiziert. Die Zertifizierung ist ein schöner Erfolg für uns und Beleg für die gute Arbeit, die wir auf diesem Gebiet leisten“, sagt Dr. Michael Reiter, seit 2021 Chefarzt der Urologie & Kinderurologie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen. „Unser Prostatakrebszentrum garantiert eine erstklassige und menschlich zugewandte Versorgung bei einer der häufigsten Krebsarten überhaupt“, so Michael Reiter. „Unser Ziel ist es, mit dem Prostatakrebszentrum in Garmisch-Partenkirchen jedem Patienten, der an Prostatakrebs erkrankt ist, eine optimale und umfassende Beratung, Diagnostik, Therapie und Nachsorge zu bieten“,

betont Geschäftsführer Frank Niederbühl. Patienten bekommen durch die neue DKG-Zertifizierung vor allem Sicherheit: „Die Zertifizierung bescheinigt uns von unabhängiger Stelle einen hohen Qualitätsstandard, der regelmäßig überprüft wird“, bekräftigt Dr. Michael Reiter. „Vertrauen und das Zutrauen der Patienten in uns und unsere Arbeit sind ganz entscheidend. In ganz Deutschland sind aktuell lediglich 141 Kliniken von der Deutschen Krebsgesellschaft als Prostatakrebszentrum zertifiziert, in Bayern sogar nur 24. In der Region ist das Klinikum Garmisch-Partenkirchen weit und breit das einzige zertifizierte Prostatakrebszentrum und sichert damit eine wohnortnahe Versorgung von Krebspatienten auf Top-Niveau. Für die Zertifizierung mussten strenge Vorgaben erfüllt werden: Neben der technischen Ausstattung und standardisierten Abläufen spielen insbesondere die Fallzahlen eine entscheidende Rolle. „Aus gutem Grund“, weiß Michael Reiter. Erfahrung und Routine sind wichtige Faktoren bei der Diagnose und Behandlung von Prostatakrebs.



Foto: © Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Der Erfolg von Vielen und Ausdruck echter Teamarbeit: Das gesamte Team freut sich über die erfolgreiche Zertifizierung.

„Und da macht es eben einen Unterschied, ob ich eine Operation zehnmal im Jahr durchführe oder hundertmal.“ Die von der Deutschen Krebsgesellschaft für die Zertifizierung geforderten Fallzahlen konnte das Klinikum ohne Schwierigkeiten nachweisen. „Voraussetzung sind jährlich 50 Prostata-Entfernungen und 100 Primärfälle. Im vergangenen Jahr wurden bei uns im Klinikum 100 Prostata-Operationen durchgeführt und 170 Primärfälle behandelt“, berichtet Zentrumsmanagerin Monika Schilling. „Wichtig bei der modernen Krebsbehandlung – bei allen Krebsarten und eben auch beim Prostatakarzinom – ist das interdisziplinäre Zusammenwirken ganz unterschiedlicher Spezialisten“, erklärt Dr. Korbinian Klotz, ärztlicher Zentrumskoordinator. „In unserem wöchentlichen Tumorboard am Klinikum versammeln wir alle an einen Tisch: Urologen, Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten und viele mehr. Das garantiert dem Patienten die für ihn und seine persön-

liche Situation beste Therapieempfehlung.“ Ist eine Prostatektomie – die Entfernung der Prostata – notwendig, steht Dr. Michael Reiter und seinen Kolleginnen und Kollegen am Klinikum ein hochmodernes ‘da Vinci-Operationssystem’ zur Verfügung. Bei einer robotisch assistierten Operation wird die Präzision offener OP-Verfahren erreicht, ohne dass ein großer Bauchschnitt angelegt werden muss. Der „Roboter“ führt die Operationsschritte dabei nicht automatisch durch, sondern überträgt lediglich die Fingerhand-Bewegungen des Operators besonders präzise auf die Instrumente im Körperinneren. Im Vergleich zu herkömmlichen Operationsmethoden bringt die Robotertechnologie viele Vorteile: Patientinnen und Patienten haben während der Operation einen geringeren Blutverlust und danach weniger Schmerzen. In der Behandlung des Prostatakrebses stellt das ‘da Vinci-Operationssystem’ heute das modernste Operationsverfahren dar.

LEADER: NEUE FÖDERRICHTLINE UND NEUES PROJEKT

Mit dem Start in die neue LEADER-Förderperiode gibt es einige Neuerungen

Mit der Ernennungsurkunde vom 25. Mai 2023 wurde die LAG Zugspitz Region als LEADER-Region für die Förderperiode 2023 - 2027 anerkannt. In diesem Zuge wurde der LAG vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein Budget in Höhe von 1,83 Mio. Euro zugewiesen, das nun in neue Projekte im Landkreis fließen kann.

Was ist neu?

Ab sofort wird im Vorlauf zu einer Sitzung des LAG-Entscheidungsgremiums ein Projektauftrag mit Einreichfrist auf der Internetseite der LAG Zugspitz Region (www.leader-zugspitzregion.de) veröffentlicht. Alle Projektträger, die ihr Projekt in der nächsten Sitzung des Entscheidungsgremiums behandeln wollen, müssen die Projektbeschreibung bis spätestens zu der veröffentlichten Einreichungsfrist bei der Geschäftsstelle der LAG Zugspitz Region einreichen. Wird diese Frist nicht eingehalten, kann das Projekt erst in der übernächsten Sitzung behandelt werden. Das LAG-Management empfiehlt deshalb, bereits im Vorfeld Kontakt mit der Geschäftsstelle aufzunehmen, um die Projektidee zu besprechen. Die Einreichungsfrist für den LEADER-Förderantrag beträgt drei Monate nach Behandlung im Entscheidungsgremium und ist nur noch digital über das Portal iBalis möglich. Die Möglichkeit von Teilzahlungsanträgen ist in der neuen Förderperiode nicht mehr vorgesehen. Stattdessen besteht die Möglichkeit, ab Vorlage des Bewilligungsbescheids, nach

Einhaltung einfacher Vorgaben, einen Vorschuss bis zu maximal 50 % auf die bewilligten Fördermittel zu beantragen.

Neues Entscheidungsgremium

Das neue Entscheidungsgremium kam am 26. Juni 2023 erstmals zu einer Sitzung zusammen. Mit dabei waren die neuen Gremiumsmitglieder Ulrike Leimig, Naturpark Ammergauer Alpen und die Aktiv Arena am Kolben GmbH&CoKG. Sie ersetzen die ausgeschiedenen Mitglieder Stephanie Giefer, Petra Hilsenbeck und die Schaukäserei Ammergauer Alpen eG, die für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung standen. Der Vorsitzende Landrat Anton Speer und LAG-Manager Martin Kriner dankten den ausgeschiedenen Mitgliedern ausdrücklich für ihre langjährige Tätigkeit im Entscheidungsgremium.

Erste Projekte der neuen Förderperiode

Nachdem im Sommer die Richtlinien für die neue Förderperiode veröffentlicht wurden, war es am 22. November 2023 soweit. Im Rahmen der 2. Sitzung des Entscheidungsgremiums wurden die ersten drei neuen Projekte auf den Weg gebracht:

1. Die Gemeinde Farchant baut auf der nicht mehr genutzten Tennisfläche eine Rollsportanlage, bestehend aus einem Asphalt-pumptrack mit Jumpline und einer Aufenthaltsfläche. Damit wird ein neuer Treffpunkt und ein neuartiges Bewegungsangebot für Jung und Alt geschaffen. Für dieses

Projekt beantragt die Gemeinde Farchant eine LEADER-Förderung in Höhe von rund 111.800 Euro.

2. Ein Lehr- und Zukunftsgarten entsteht in der Gemeinde Großweil. In der Nähe des örtlichen Sport-, Eisstock- und Spielplatzes wird im Rahmen eines neu geschaffenen Walls eine Nutzfläche naturnah gestaltet. Naturverständnis und Naturerlebnis an einem Platz. Großweil wird für diesen neuen zentralen Treffpunkt eine LEADER-Förderung von rund 18.470 Euro beantragen.

3. Das Erfolgsprojekt „Unterstützung Bürgerengagement“ stand ebenfalls auf der Tagesordnung. Anders wie in der vergangenen Förderperiode, kann das Projekt diesmal nur einmalig mit maximal 50.000 Euro beantragt werden. Das Entscheidungsgremium hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, diese Möglichkeit zu nutzen, um wieder eine Vielzahl von „kleinen“ Ideen zu unterstützen. Einzelmaßnahmen können nun auf Antrag grundsätzlich bis zu 2.500 Euro bezuschusst werden.

LEADER Förderung über dem Bayernschnitt

Im Rahmen des LEADER-Forums am 26. Oktober 2023 im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde bekanntgegeben, dass in der vergangenen Förderperiode 2014-2022 bayernweit rund 2.000 Projekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 160 Mio. Euro bewilligt wurden. Bei 68 LAGs in der alten Förder-

periode bedeutet dies einen rechnerischen Anteil von etwa 2,35 Mio. Euro je LAG. Mit ihrer Fördersumme von ca. 3 Mio. Euro lag die LAG Zugspitz Region in der vergangenen Förderperiode somit deutlich über dem bayernweiten Schnitt.

Haben Sie eine Idee?

Dann melden Sie sich bei uns und wir klären, ob LEADER der richtige Partner für Sie und Ihr Vorhaben ist. LAG-Manager Martin Kriner und seine Kollegin Angelika Schmid freuen sich über jede Kontaktaufnahme und neue Projektideen! Weitere Informationen zu LEADER und allen befürworteten Projekten siehe:

www.leader-zugspitzregion.de

KONTAKT

LAG-Manger Martin Kriner
Tel.: 08821 / 751-430
Geschäftsstelle Angelika Schmid
Tel.: 08821 / 751-572
E-Mail:
info@leader-zugspitzregion.de



Das neue Entscheidungsgremium

INTERREG-INFORMATIONSVORANSTALTUNG IN SALZBURG

Interreg
Bayern-Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Die Veranstaltung zeigte, welche zukunftsweisenden Projekte grenzüberschreitend möglich sind

Am 11. Oktober 2023 fand in Salzburg eine Informationsveranstaltung des EU-Förderprogrammes INTERREG Bayern-Österreich statt. Der Einladung der Programmverwaltung in die Residenz am Domquartier folgten über 100 Interessierte aus dem gesamten INTERREG-Programmraum. Von Seiten der Salzburger Landespolitik begrüßte Landesrat Ing. Christian Pewny, zuständig für das Ressort Regionalentwicklung und EU-Regionalpolitik,

die Gäste und betonte in seinem Grußwort die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Als Beispiel für eine gelungene grenzüberschreitende Arbeit wurde das Projekt „Wild und kultiviert. Regionale Vielfalt säen“ aus der vergangenen Förderperiode 2014-2020 von Günter Jaritz aus dem Amt der Salzburger Landesregierung vorgestellt. Das erfolgreich abgeschlossene Projekt hatte den Aufbau einer grenzüberschreitenden Schutz-

gebietsbetreuung und die Erarbeitung von Managementkonzepten für die Artenvielfalt zum Ziel. Aus der aktuellen Förderperiode 2021-2027 wurde das Projekt „RiBa – Recycling in Use“ durch Gunter Graupner von der Zukunftsagentur Bau GmbH präsentiert, in dem es um die Forcierung der Kreislaufwirtschaft und um Handlungsempfehlungen für Recyclingbaustoffe geht. Durch die Vorstellung der Projekte konnten die Teilnehmer-

innen und Teilnehmer erleben, was alles im Rahmen grenzüberschreitend möglich ist und welche zukunftsweisenden Projekte vielleicht auch in der eigenen Region interessant wäre. Mit Blick auf die derzeitige Förderperiode 2021-2027 und mögliche grenzüberschreitende Projekte stehen für alle Förderziele noch ausreichend EFRE-Mittel zur Verfügung. Weitere Informationen unter: www.interreg-bayaut.net

WISSEN VERBINDET

Grenzüberschreitendes Netzwerktreffen zu Wissensgesellschaft

Am 8. November 2023 richtete das Team der EUREGIO ZWK ein Netzwerktreffen im großen Sitzungssaal des Landratsamtes aus. Eingeladen war Bildungsträger, Pflegeschulen, Erwachsenenbildungsstätten, Volkshochschulen, das Tiroler Bildungsforum, die Wirtschaftsförderung, die Agentur für Arbeit sowie das Landratsamt. Ziel des Treffens war es, eine Plattform zu gegeben, um ein grenzüberschreitendes Netzwerk zum Thema Wissensgesellschaft zu bilden. Angesprochen wurden dabei unter anderem der Fachkräftemangel, die Aus- und Weiterbildung sowie Erwachsenenbildung, die politische Bildung

Jugendlicher sowie grenzüberschreitende Kurse und die Anerkennung von Ausbildungen. Eine zentrale Fragestellung dabei war, was in diesen Bereichen über grenzüberschreitende Projekte in der EUREGIO verbessert werden kann. Im Rahmen des Treffens kam es zu vielen guten Gesprächen, Anregungen sowie ersten Projektideen und Vernetzungen, die es nun gilt zu vertiefen und auszuarbeiten.

Wer Interesse hat in diesem Bereich ein Projekt zu starten oder mit in dieses Netzwerk aufgenommen werden möchte, kann sich gerne bei der Geschäftsstelle der EUREGIO ZWK melden.

EUREGIO

Sie haben eine grenzüberschreitende Projektidee? Gerne sind wir bei der Entwicklung, Findung von Projektpartnern, Antragsstellung und während der Projektphase als Ansprechpartner für Sie da. Infos und Details auf Seite 4



Petra Dolenga und Karin Neuner
Foto: Marc Gilsdorf

Kontakt

Geschäftsführung
Petra Dolenga
Tel.: 08821 / 751-571

Projektbetreuung und
Assistenz
Karin Neuner
Tel.: 08821 / 751-431

E-Mail: info@euregio-zwk.org

KLEINPROJEKT AUSTAUSCH LANDWIRTE

Das durch die EUREGIO geförderte Projekt bringt Landwirte aus Bayern und Tirol zusammen

Die Landwirtschaft und damit einhergehend die Herstellung von regionalen Produkten im Gebiet der EUREGIO Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) stehen vor vielfältigen Herausforderungen wie Generationenwechsel/Hofübergabe, Klimawandel oder Nutzungskonflikten. Im Rahmen der zweiten Sitzung des Projektauswahlgremiums der EUREGIO ZWK am 27. September 2023 konnte das Kleinprojekt „Austausch Landwirte“ genehmigt werden. Bei dem Projekt geht es um den Austausch von Landwirtinnen und Landwirten aus dem Tiroler Außerfern und dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Federführend ist hierbei Regionalmanagerin Lisa Loth von der Zugspitze Region GmbH.

Im Rahmen von zwei gemeinsamen Exkursionen werden Landwirtinnen und Landwirte aus Bayern und Tirol zusammengebracht. Neben fachlichem Input und einem Blick in die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf der anderen Seite der Grenze wird ein Kennenlernen von Landwirtinnen und Landwirten sowie Akteuren aus Landwirtschaft und Tourismus ermöglicht. Beleuchtet werden Themen wie zum Beispiel die Käseproduktion, Viehhaltung, Artenvielfalt, Kräuter, Landwirtschaft im Gebirge, Schlachtung

oder das Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Neben der Beziehungs- und Netzwerkbildung werden auch der Wissens- und Ideenaustausch gefördert sowie zukünftige Kooperationen erleichtert.

Genau einen Monat nach der Genehmigung im Projektauswahlgremium wurde am 27. Oktober 2023 das Kleinprojekt auch gleich mit Leben erfüllt: Bayerische Landwirtin und Landwirte, Direktvermarkter, Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Verwaltung und Tourismus haben sich zur ersten Exkursion auf den Weg ins österreichische Außerfern gemacht, um die Kolleginnen und Kollegen auf der anderen Seite der Grenze näher kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen.

Der erste Halt war der Bauernladen in Reutte, der mit seinem beeindruckenden Sortiment regionaler Produkte von den Bäuerinnen komplett selbst betrieben wird. Landwirtinnen und Landwirte liefern ihre Ware direkt im Laden ab und helfen auch beim Verkauf hinter der Theke. So können die Kundinnen und Kunden direkt mit den Erzeugern in Kontakt kommen und erfahren, wo genau die Produkte herkommen. Weiter ging es zur Sennerei Reutte,

in der die Schöneegger Käs Alm Produkte aus Heumilch herstellt. Der Bezirk Reutte ist ein reiner Heumilchbezirk. Das bedeutet, dass die Rinder nur mit Gras und Heu gefüttert werden dürfen; Silage ist nicht erlaubt. Nach einer kurzen Fahrt ins Lechtal war der nächste Stopp der Ziegenhof von Fabian Pfefferkorn und Sandra Friedl in Steeg mit der Gelegenheit, diesen zu besichtigen. Anschließend wurde, gleich nebenan, die Familie Hammerle, die den Sennlich Joghurt in Steeg herstellt, besucht. Die Milch wird noch warm aus dem Stall in die angrenzende Produktion gepumpt und direkt verarbeitet. Das Hotel Post in Lechquell empfing dann zum gemeinsamen Mittagessen. Dort wird viel Wert auf die Verarbeitung regionaler Produkte gelegt. Während des Essens fand sich Zeit zum Metzwerken und Kennenlernen. Nach dem Essen gab es noch einen Blick hinter die Kulisse der Küche.

Im Anschluss wurden die Sojer, ein Familienbetrieb besucht. Der Betrieb bietet eine breite Palette an Käseprodukten aus der Milch der Lechtaler Bauern an. Den Abschluss bildete eine Besichtigung im Lechtaler Haussegen. Während der Fahrt im Bus wurde die Gelegenheit genutzt, sich über wichtige Themen wie den neuen Verein der Direktvermarkter im Bezirk Reutte, die Landwirtschaft und Grünlandbewirtschaftung auszutauschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen sich schon auf den Gegenbesuch der österreichischen Landwirtinnen und Landwirte in der Zugspitze Region im kommenden Frühjahr 2024. Weitere Informationen zum Kleinprojekt „Austausch Landwirte“ unter: www.euregio-zwk.org/projekte/austausch-landwirte





NEUES NETZWERK FÜRS KLIMA

Unterstützung für Unternehmen aus dem Landkreis beim Klimaschutz

Die Zugspitz Region GmbH hat zusammen mit dem Klimaschutzmanagement des Landkreises ein neues Klimanetzwerk ins Leben gerufen. Dieses richtet sich an alle Unternehmen und Gewerbetreibende im Landkreis und soll bei der Verminderung der unternehmensbezogenen CO₂-Emissionen, der Steigerung der Energieeffizienz sowie der Transformation zu einem klimaschonenden Unternehmen unterstützen. Die Partner des Netzwerkes bieten hierzu unkomplizierte Beratungsleistungen an und versuchen bestmöglich auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Unternehmen einzugehen. Beispielsweise gibt es eine Energie-Erstberatung durch die Energiewende Oberland und die Handwerkskammer, eine Treibhausgasbilanzberatung vom Zu-

kunftswerk, ein Fuhrparkcheck durch die Ammer-Loisach Energie sowie eine Fördermittelberatung durch die Sparkasse Oberland und die VR Bank Werdenfels. Die ersten drei Netzwerktreffen waren ein voller Erfolg und das Jahr 2024 verspricht ein ebenso spannendes Programm für das Klimanetzwerk. Unternehmen, die sich engagieren möchten, sollten diese Gelegenheit nutzen, um von den vielfältigen Unterstützungsmaßnahmen und dem wertvollen Netzwerk zu profitieren. Die Zugspitz Region GmbH und das Klimaschutzmanagement des Landkreises freuen sich darauf, gemeinsam mit Unternehmen eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Weitere Informationen unter: www.zugspitz-region-gmbh.de/de/klimanetzwerk.html

KLIMAFRÜHLING 2024

Gemeinsam für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Der Klimafrühling Oberland geht vom 18. April bis zum 5. Mai 2024 in die vierte Runde und verspricht erneut ein vielfältiges Programm. Mit bisher über 300 Veranstaltungen und einer Teilnehmerzahl von mehr als 6.000 Menschen hat sich der Klimafrühling Oberland als herausragendes Ereignis in der Region etabliert. Der Klimafrühling Oberland ist das Ergebnis der engen Kooperation der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach, Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen. Der Klimafrühling Oberland bietet eine gemeinsame Plattform für lokale Akteure, die sich dem Klimaschutz und der Nachhaltigkeit verschrieben haben und gilt als die größte Klimaschutzveranstaltung im gesamten Alpenraum. Die breite Palette an Veranstaltungen während des Klimafrühlings umfasst Workshops, Vorträge, Exkursionen und interaktive Mitmachaktionen. Diese Vielfalt ermöglicht es den Besucherinnen und Besuchern, aktiv am Dialog teilzunehmen, von Expertinnen und Experten zu lernen sowie sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Jetzt Veranstaltungen einreichen! Alle Vereine, Unternehmen und Initiativen sind herzlich eingeladen, sich am Klimafrühling Oberland 2024 aktiv zu beteiligen. Ab sofort können Veranstaltungen unter: www.klimafuehling.de eingereicht werden. Ob Workshops, Seminare, Exkursionen oder Mitmachaktionen. Der Klimafrühling Oberland lebt von der Vielfalt der Beiträge und dem Engagement der Gemeinschaft. Machen Sie mit und setzen Sie gemeinsam ein starkes Zeichen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in unserer Region.

INFOS

Die aktuelle CO₂-Bilanz und einen EnergieMonitor (live Stromdaten) des Landkreises und alle Beratungsleistungen finden Sie unter: www.lra-gap.de/de/klimaschutz.html

KREATIV, ALLTAGSNAH, MOTIVIEREND: RÜCKBLICK AUF DIE EUROPÄISCHE MOBILITÄTSWOCHE 2023

Bereits zum dritten Mal nahm der Landkreis Garmisch-Partenkirchen an der Europäischen Mobilitätswoche teil

Mit verschiedenen Angeboten und Aktionen wurde das Thema nachhaltige Mobilität auch in diesem Jahr im Landkreis zum Leben erweckt. Das abwechslungsreiche Programm der Europäischen Mobilitätswoche lockte Bürgerinnen und Bürger jeden Alters zum Mitmachen, Testen, Mitdiskutieren und Umdenken. „Möglich wurden die lebendige Mobilitätswoche 2023 nur durch die zahlreichen Ideen und das erneut große Engagement von lokalen und regionalen Vereinen, Organisationen, Unternehmen und Gemeinden“, betont Sarah Hoffmann, Projektmanagerin Klimaschutz & Mobilität am Landratsamt Garmisch-Partenkirchen. „Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Denn lokale und regionale Mobilität klimafreundlich, sozialverträglich und finanzierbar zu gestalten, das ist eine Aufgabe, die wir nur gemeinschaftlich weiterentwi-

ckeln und umsetzen können.“ Um nachhaltigen Verkehrskonzepten mehr Aufmerksamkeit und Bürgerinnen und Bürgern sowie Gemeinden Anstoß für konkrete Veränderungen zu geben, findet seit 2002 jedes Jahr vom 16. bis 22. September die Europäische Mobilitätswoche statt. Sie ist eine Kampagne der Europäischen Kommission und bietet Kommunen aus ganz Europa die Möglichkeit, ihren Bürgerinnen und Bürgern die Bandbreite nachhaltiger Mobilität vor Ort näher zu bringen.

Nach der erfolgreichen Teilnahme 2021 und 2022 beteiligte sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen auch dieses Jahr wieder tatkräftig mit verschiedensten Aktionen in und um Garmisch-Partenkirchen und Murnau sowie im Naturpark Ammergauer Alpen. Die Rückmeldungen der Organisatoren waren auch in

diesem Jahr sehr positiv. Sie blickten auf eine sehr bunte und abwechslungsreiche Woche zurück. Bereits im Vorfeld wurden über die Schulen wieder Kinder und Jugendliche zu einem Kreativitätswettbewerb aufgerufen. Das Thema lautete „Save Energy – Energie sparen durch nachhaltige Mobilität“. Ein weiteres Projekt für Schulen war zum Beispiel die Aktion „Radeln als Hausaufgabe“. Klassen sollen zwei Wochen lang so viele Alltagswege wie möglich mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Aber natürlich gab auch wieder zahlreiche Angebote für verschiedenste Altersstufen: Die gemeinnützige GmbH LongLeif ermöglichte Rikscha-Fahrten für Seniorinnen und Senioren in und um Garmisch-Partenkirchen. Mit dem Extreme X8 Allrad-Rollstuhl konnten auch Menschen mit Gehbehinderungen Ausflüge zur Tannenhütte oder Windbeutel-

alm unternehmen und die Bergwelt genießen. Das Angebot war bereits im Vorfeld ausgebucht. Mit der OutdoorActive-Challenge „GaPa bewegt!“ rief die GaPa Tourismus GmbH dazu auf, das Auto stehen zu lassen und sich sportlich zu betätigen. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit sieben oder mehr Bewegungsstunden pro Woche wurden Preise verlost.

Ebenfalls organisierte die GaPa Tourismus GmbH die Loisls Stempel-Rallye für Kinder. Dabei konnten sich die Kleinen auf Entdeckungsreise durch den Ort begeben und so verschiedenste Sehenswürdigkeiten und deren Geschichte kennenlernen. Zudem vertrieb das Ampelquiz den Fußgängern im Ort das Warten an den Ampeln mit lustigen, spannenden und kuriosen Fragen zum Thema Mobilität.

FORTSETZUNG VON SEITE 14

Viele spannende Tagesaktionen standen auf dem Programm und wurden von den Bürgerinnen und Bürger rege besucht und genutzt:

Zum Auftakt der Mobilitätswoche belebte ein Straßenfest zur „Nachhaltigen Mobilität“ die Chamonixstraße. Am Stand des Familienstützpunkts bemalten Kinder Stoffbeutel und Schlüsselanhänger mit Mobilitätsmotiven. Dank des Bewegungsangebots des TV Garmisch konnten Kinder auf der Straße hüpfen und spielen, während sich die Erwachsenen bei Ausstellern wie dem Fahrradcenter Oberland, der KEW Mittenwald oder der Karibu Equipment Outdoor GmbH über nachhaltige Mobilitätsformen informierten oder sie direkt testeten.

Auf und um das Gelände des LEIFHEIT Service Zentrums gab es ein Rollator-Training. Die Verkehrswachen Garmisch-Partenkirchen und Schongau berieten Interessierte für mehr Sicherheit im Straßenverkehr und halfen mit praktischen Übungen, den Umgang mit dem Rollator zu erleichtern.

In Murnau fand der „Aktionstag E-Mobilität für alle“ statt. Er bot Familien, Senioren, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Gewerbetreibenden die Möglichkeit, sich zu verschiedensten Formen der E-Mobilität zu informieren und diese auch direkt zu testen – auf zwei, drei oder vier Rädern.

An Naturliebhaber richteten sich die Wanderangebote im Graswangtal. Mit der neuen Buslinie 9624 (Oberau – Linderhof – Reute) ging es ohne Auto in den Naturpark Ammergauer Alpen. Hier warteten kostenlose Rangerführungen zu verschiedenen Themen. Übrigens: Diese sind über das ganze Jahr hinweg kostenlos buchbar. Im Murnauer Rathaus konnten sich Einwohnerinnen und Einwohner beim Bürgerdialog „Maßnahmen Mobilität“ persönlich zu lokalen Themen einbringen. Im Fokus standen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr sowie die Parksituation in sensiblen Bereichen.

Sehr beliebt war die Aktion „blühende Straßen“ in Garmisch-Partenkirchen. Vor der Grund- und Mittelschule „Am Gröben“ wurde die Straße für den Verkehr ge-



Einradvorführung in der Chamonixstraße



„Blühende Straße“

sperrt und die Schülerinnen und Schüler konnten die Fläche mit Kreidemotiven zum Blühen bringen. So entstanden zahlreiche Kunstwerke, die darauf aufmerksam machen sollten, dass sich die Kinder weniger Verkehr vor ihren Schulen wünschen - vor allem auch durch „Elterntaxi“.

Die GaPa Tourismus GmbH organisierte eine Wanderung im Heilklima zum Königstand. In der Gruppe ging es gemeinsam den Berg hinauf. Ein Experte vermittelte dabei spannende Informationen zum heilenden Klima der Region und jede Menge Tipps zur aktiven Stärkung des Immun- und Herz-Kreislauf-Systems durch Bewegung in der Natur. In Murnau hielt der Innovationsprofessor Dr. Christian Holler einen Vortrag zum Thema „Die beste Zeit für Klimaschutz ist jetzt!“. Er machte dabei den Nutzen und die Herausforderungen verschiedener erneuerbarer Energien verständlich.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit Landkreis-Klimaschutzmanager Florian Diepold Erl, Andreas Scharli, Energiemanager der Energiewende Oberland sowie Bergsteiger und Buchautor Michael Vitzhum wurde dann die Situation im Landkreis unter die Lupe genommen und diskutiert, wie sich die Energie- und Verkehrswende weiter voranbringen lässt.

Auch die Verkehrswacht Bayern und das LEIFHEIT ServiceZentrum Quartiersmanagement boten Interessierten einen Info- und Testtag zu verschiedenen Auto-Alternativen: Lasten- und E-Bikes mit zwei, drei oder vier Rädern wurden neugierig getestet. Die geplante „Kidical Mass“, eine Fahrraddemo, mit der sich der ADFC zusammen mit Kindern und Familien für ein kinder- und fahrradfreundliches Garmisch-Partenkirchen starkmachen wollte, musste wegen Dauerregens leider ausfallen. Weitere Aktionen zum autofreien Tag konnten auf einen regenfreien Tag verschoben werden. So wurden auch vor der Grundschule „Burgstraße“ und der Grundschule „Krankenhausstraße“ jeweils die Straßen gesperrt und die Schulkinder konnten auch hier die Flächen mit bunten Kreidezeichnungen zum Blühen zu bringen. Die Bilder sollten Autofahrer darauf aufmerksam machen, vor Schulen langsam und besonders aufmerksam zu fahren.

„Die Europäische Mobilitätswoche und die vielseitigen Veranstaltungen für alle Altersgruppen haben gezeigt, wie wichtig alternative Verkehrskonzepte und Mobilitätsformen für die Region sind – und wie sie konkret aussehen können“, fasst Sarah Hoffmann zufrieden zusammen.

„Zudem war es sicht- und spürbar, wie viel Spaß es machen kann, sich ab und zu ganz ohne Auto zu bewegen und Neues auszuprobieren. Ich kann zum Beispiel jedem nur empfehlen, einmal ein Lastenrad zu testen.“ Ihre Kollegin Marion Billmeir ergänzt: „Toll war auch, wie viel Freude die Kinder daran hatten, sich einzubringen und ihre Wünsche und Botschaften kreativ zu vermitteln. Wir freuen uns schon sehr auf das nächste Jahr und sind gespannt auf zukünftige Aktionen und Projekte“.

Also schon mal vormerken: Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird auch im September 2024 wieder an der Europäischen Mobilitätswoche teilnehmen. Kommunen, Vereine, Interessensgruppen, Firmen oder Privatpersonen sind herzlich eingeladen, Ideen und Angebote einzubringen.

Melden Sie sich gerne per E-Mail unter klimo@lra-gap.de oder per Telefon unter: 08821 / 751-546.

Und auf der Facebook-Seite der Europäischen Mobilitätswoche im Landkreis Garmisch-Partenkirchen kann man sich das ganze Jahr über informieren, was es in Gemeinde und Region zum Thema nachhaltige Mobilität Neues gibt. www.facebook.com/mobilitaetswochegarmischpartenkirchen



Bei der Europäischen Mobilitätswoche drehte sich alles um sichere und nachhaltige Verkehrslösungen. Die Angebote der Aktionswoche richteten sich an alle Altersstufen. Foto: © angelika-warmuth.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen
Landrat Anton Speer
Olympiastraße 10
82467 Garmisch-Partenkirchen

Redaktion: Stephan Scharf, Wolfgang Rotzsche, Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, Öffentlichkeitsarbeit

Bildquellen, sofern nicht anders angegeben: © Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

Gestaltung, Herstellung, Satz:
© Siegfried Karpf, karpfmedien.de,
Andrea Sorg, Oberammergau
Druck: Weixler, Oberammergau
Gedruckt auf 100 % Altpapier



HUMUSAUFBAU ALS MITTEL ZUM KLIMASCHUTZ

Auch im Kleinen können Bürgerinnen und Bürger mit dem Aufbau von Humus zum Klimaschutz beitragen und so zusätzlich eine lebendigere Natur schaffen, die auch vor Hochwasser und Dürre schützt

In der Landwirtschaft und im Hausgarten sind wir zunehmend mit lang anhaltenden Wetterlagen und Extremereignissen konfrontiert. Lange Trockenzeiten wechseln sich mit Starkregen und langen Regenphasen ab, in denen der Boden die Wassermengen nicht mehr aufnehmen kann. Durch Humusaufbau können unsere Böden diese Schwankungen aber besser abpuffern und werden widerstandsfähiger. Die Humusanreicherung ist jedoch nicht nur eine Strategie zur Bewältigung der Folgen der Klimaerwärmung, sondern sie kann auch überschüssiges CO₂ in der Atmosphäre binden: Je höher der Gehalt an organischem Kohlenstoff im Boden, desto mehr trägt er zur Minderung von CO₂ in der Atmosphäre bei. Im Humus sind weltweit 2.500 Gigatonnen Kohlenstoff gespeichert. Das ist das dreifache der Menge, die sich in der Atmosphäre befinden und das fünffache der Menge, die in der gesamten Pflanzenmasse einschließlich der Wälder gebunden ist. Wenn in einem großen Garten oder auf einer Grünlandfläche mit 2.500 m² Fläche der Humusgehalt jährlich um 1 % gesteigert wird, kann die CO₂-Produktion von etwa einem deutschen Haushalt kompensiert werden, nämlich 7,5 – 14 t CO₂ jährlich. Der derzeit erhöhte CO₂-Gehalt der Atmosphäre könnte mit Hilfe der Humusanreicherung weltweit komplett rückgängig gemacht werden, wenn der weitere Ausstoß drastisch reduziert würde.

Mit einer Steigerung des Humusanteils um 1 % können 400 m³ mehr Wasser pro Hektar gespeichert werden. Methoden, die Humus anreichern, unterstützen gleichzeitig das Bodenleben. Regenwürmer hinterlassen Röhren, in denen das Wasser bis in den Unterboden vordringen und dort gespeichert werden kann oder dem Grundwasser zugutekommt. So läuft weniger Wasser oberflächlich ab und die Hochwassergefahr an Flüssen wird reduziert. Mit einer Regenwurmdichte von 600 Regenwürmern pro m² – einer durchaus erreichbaren Populationsgröße – können pro m² 150 l Wasser in einer Stunde versickern. Aktives Bodenleben und eine ganzjährige Durchwurzelung mit lebenden Pflanzen sorgt für eine



Artenreiches Grünland ist widerstandsfähiger gegen extreme Witterungsereignisse und sorgt für mehr Humusaufbau. Dieses Prinzip macht sich auch die Mischkultur im Gemüseanbau zunutze

stabile Krümelstruktur. Der Boden verschlämmt auch bei Starkregen nicht und wird auch nicht durch Erosion in den nächsten Graben gespült. Auch für Balkongärtner gibt es Möglichkeiten, einen Beitrag zu leisten: Küchenabfälle können über einen kleinen **Schnellkomposter** oder einen **Bokashi-Eimer** in wertvollen Dünger für die Balkonbepflanzung verwandelt werden. Torffreie Erde schont das Klima. Kompostieranlagen emittieren – im Gegensatz zum heimischen Kompost – Methan und sind für 0,35 % des nationalen Gesamtausstoßes an Treibhausgasen verantwortlich. Die Düngung mit Kompost aus dem eigenen Garten spart diese Treibhausgase ein und trägt gleichzeitig zur Humusanreicherung bei.

Immer noch meinen viele Menschen, das Herbstlaub aus dem Garten beseitigen zu müssen, damit er „sauber“ aussieht. Dabei hat das Laub zahlreiche Vorteile: Es ist reich an Mineralstoffen und wird durch die Arbeit des Bodenlebens zu nährstoffreichem Humus, schützt die Pflanzen vor Kälte, Nässe und Wind und bietet Schutz und Unterschlupf für Igel, Amphibien und Insekten. Laub eignet sich auch als Zwischenschicht zum Aufbau von Hoch- und Hügelbeeten. Es sollte – wo immer dies möglich ist – in Gärten und in Parks, zum Beispiel unter Hecken, gemäß seiner natürlichen Bestimmung verbleiben.

Die Landwirtschaftsfläche unseres Landkreises wird fast ausschließlich als Grünland genutzt. Damit leistet der Landkreis einen hohen

Beitrag zum Schutz des Klimas und zum Hochwasserschutz, denn der Humusanteil und die Wasseraufnahmefähigkeit ist in Grünlandböden höher als auf Ackerflächen. Zusammen mit unseren Mooren bilden die Grünlandflächen einen riesigen Kohlenstoffspeicher. Dennoch gibt es auch auf Grünlandböden Gefährdungen für diese Ökosystemdienstleistungen: Immer schwerere Maschinen und häufige Bearbeitungsgänge bei nassen Böden sorgen für eine zunehmende Verdichtung. Es läuft mehr Wasser oberirdisch ab, anstatt zu versickern. Weniger Luft im Boden bedeutet weniger Bodenleben und damit weniger Neubildung von Humus. Durch zu häufiges, tiefes Mähen oder Kurzrasenweide verringert sich das Wurzelwachstum und dem Gesamtsystem steht unterirdisch und oberirdisch weniger verrottende Biomasse zur Verfügung. Die Entwässerung von Niedermoorböden durch Gräben und Drainagen führt zum Abbau von organischer Substanz und damit werden Treibhausgase in großer Menge freigesetzt. Für Deutschland bedeutet dies, dass durch Abbauprozesse in Niedermoorböden in etwa ebenso viel Treibhausgase frei werden, wie durch den gesamten Straßenverkehr. Dennoch ist ein gewisses Mindestmaß an Entwässerung für die Fortführung der Bewirtschaftung unverzichtbar – eine schwierige Gratwanderung.

Mit zunehmender Klimaerwärmung steigt in allen Böden bis in hohe Gebirgslagen die biologische Umsetzung. Bei einem Tem-

peraturanstieg des Bodens um 10 °C verdoppelt bis verdreifacht sich die mikrobielle Aktivität, das heißt es wird Humus abgebaut und damit CO₂ frei. Im Alpenvorland und in den Alpen bestehen dennoch die besten Chancen zur Humusanreicherung, denn auch in dieser Disziplin gilt der Grundsatz „denn wer da hat, dem wird gegeben“: Die relativ hohen Ausgangswerte ermöglichen eine leichtere Steigerung des Humusgehalts, zumindest bis ein je nach Bodenart unterschiedlicher Höchstwert erreicht wird. Dabei gelten im Hausgarten, im Grünland und auf dem Acker die gleichen Grundsätze:

- Nicht umgraben/umackern.
- Bodenverdichtung reduzieren.
- Ganzjähriger Bewuchs mit lebenden Pflanzen (Grünland, Gründüngung, mehrjähriges Getreide, Wintergemüse und -salate usw.).
- Vielfalt: unterschiedliche Pflanzenarten bringen Vielfalt ins Bodenleben und damit mehr Humusaufbau als artenarme Kulturen. Der Bestand wird dadurch widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Extremwetterereignisse (z. B. ein- bis dreischürige artenreiche Wiesen, Gemüse in Mischkultur, vielfältige Untersaaten, Gründüngungsmischungen).
- Zufuhr von organischer Substanz: Bedeckung offener Bodenflächen mit einer Mulchschicht, Erntereste auf dem Boden belassen, im Grünland die Samenreife ermöglichen (dadurch mehr Wurzelmasse), Grünland und Rasen nicht tief geschnitten in den Winter gehen lassen (Wühlmaus-hügel im Frühjahr einebnen).

Bei den **Humuswochen Oberland**, die im Oktober und November stattfanden (<https://humuswoche-oberland.de/>), wurden viele Praxisbeispiele für gelungenen Humusaufbau gezeigt. Im Jahr 2024 folgen Exkursionen zu diesem Thema.

Wer über Veranstaltungen und Neuigkeiten zum Thema Humusaufbau aktuell informiert werden möchte, kann den kostenlosen Newsletter der Gartenfachberatung unter: www.gartenbauvereine-gapa.de/newsletter.html abonnieren.

Ansprechpartnerin: Gartenfachberatung im Landratsamt, Tel.: 08821 / 751-315